

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 55.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. Juli 1905.

Nummer 59.

(Für die „Neu-Braunfelsener“.)
ENTRE NOUS.

Los Angeles, Cal., 7. Juli.

Als ich im letzten Sommer im Schwefelbade weilte, spielte unsere Baderkapelle eine Walzer-Rovität, deren einschmeichelnde Melodie mir noch heute, nach Jahresfrist, angenehm in den Ohren summt. Mag sein, daß der Titel der Composition, an dem ich sofort Geschmack fand, das Seinige dazu beitrug, den Eindruck zu einem dauernden zu machen. Er lautet: „My Heart is in Texas to-night.“ Gar manchen Abend, wann ich nach gethener Arbeit auf meiner Veranda saß und über „tempo passati“ nachsinnte, schweiften meine Gedanken öftlich — via Tucson und El Paso nach dem lieblichen Neu-Braunfels, der deutschen Stadt im deutschen Staate. Man werfe, wenn ich diese Behauptung aufstelle, mir nicht vor, daß ich „durch meinen Chapeau parlire“, wie Professor Herzberg von San Antonio sich auszudrücken beliebt. Kein Staat ist im Verhältnis zu seiner deutschen Bevölkerung so reich an deutschen Blättern, wie Texas; und nirgends herrscht ein so echt deutscher Geist wie in Neu-Braunfels, wo sogar die Jugend durchgängig deutsch spricht und deutsch empfindet. Ich bin weidlich in den Ver. Staaten herumgekommen, kenne jede Großstadt und jede deutsche Colonie und behaupte, daß Neu-Braunfels in Bezug auf Erhaltung der deutschen Sprache alle amerikanischen Städte überbietet. Und da ist es denn kein Wunder, wenn ich, der ich trotz 23jährigen Aufenthaltes auf amerikanischem Boden immer noch echt deutsch bin, auch heute wieder mit dem Liederdichter sage: „My Heart is in Texas tonight.“

Jeden Montag erhalte ich das Rheinische Wochenblatt, das mit der Zuverlässigkeit eines Chronisten all die großen und kleinen Ereignisse meiner Freunde in Comal County berichtet. Leider ersehe ich aus dem Blatte, daß von den Alten einer nach dem andern abberufen wird in das „Land, von welchem noch nie ein Wanderer zurückkam“. Gestern las ich von dem Tode des alten emeritirten Lehrers Bielefeld von York Creek, mit dem ich in den gastlichen Häusern der Familien Bielefeld, Blöb und Bading so manche schöne Stunde verlebte. Neulich erfuhr ich, daß mein alter Schulkollege Andreas Voigt plötzlich gestorben sei, der meine Fehler als Lehrer stets mit Wohlwollen verzeigte und dem humanen Grundgesetz huldigte, „die Menschen müßten so verbraucht werde, wie sie sein.“ Brave deutsche Charaktere waren diese Männer, die mir im Tode vorausgegangen sind, und an die ich mit Pietät und Achtung zurückdenke!

Was ich treibe, wollen die Leser wissen? Vor einigen Monaten erhielt ich den Posten eines Rechtsbeistandes der „Jaess Investment Co.“ Diese Grundeigentumsfirma hat einen bedeutenden Umsatz und ist daher in der Lage, mir für die Beforgung all ihrer Rechtsgeschäfte ein anständiges Monatsgehalt zu bezahlen. Gleichzeitig habe ich aber das Privilegium der eigenen Praxis in meinem eleganten Bureau im Mason Block. Und die Sache fängt bereits an, sich zu entwickeln. Endlich also wieder auf dem Wege zur Selbstständigkeit, nachdem ich fünf Jahre lang in Süd und West allerlei Collegen von andern Facultäten in's Handwerk geprügelt habe! Unsere Spezialität ist, Leuten mit beschränkten Mitteln ein Heim auf Abzahlung zu ver-

schaffen. Die Zauberformel lautet: „25 down, 10 a month.“ Das ist als Speculation gerade so sicher wie Kiel's neue Bank; denn Grundeigentumsverthe steigen hier in arithmetischer Progression. Und daß ich weiß, was die letzte Phrase bedeutet, mag mein Freund und Examinationsrath Max Bernstein bezeugen.

Komme ich um 5 1/2 Uhr nach Haus, so schlüpfte ich in „blue jeans“ und stecke den Farmer heraus, kräftig unterstützt von der guten Gattin. Während sie und die Söhne der Abtheilung „Säen, Pflanzen und Hacken“ vorstehen, bin ich auf dem Gebiete der Bewässerung in meinem Elemente, eingedenk der californischen Regel: „Irrigatio est mater agriculturae.“

Neulich kam ein Nachbar an meinem Garten vorüber und sagte mir, er habe mich stark im Verdacht, ein fanatischer Wiedertäufer zu sein. Ich antwortete ihm ziemlich barsch, daß ich ein Freidenker sei. „Nach dem Wasserconsum, den Sie sich leisten, hätte ich Sie für einen Baptisten gehalten“ — scherzte er. „Warum nicht gar Prohibitionist oder Wassermücker?“ rief ich ihm nach, als er abzog. — Uebrigens ist für die Prohibitionisten hier kein Feld. Mit 2 gegen 1 haben ihnen neulich die Freireisfreunde ein „Waterloo“ bereitet, daß der von ihnen befürwortete Plan der Schließung der Kneipen auf lange Zeit tot ist. Namentlich unsere „Südcalifornische Post“ hat in diesem deutlichen Kampfe ihre Pflicht gethan und den Wackern den Text gelesen, daß es eine Freude war.

Neben Frigation wende ich mein Interesse dem Hühnerhofe zu. In der Hühnerzucht habe ich im letzten Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Hans Herbst hat einmal das Gerücht verbreitet, ich hätte, als ich auf Ed. Rhode's Berg schulkmeisterte, jungen Hähnen Porzellaneier untergelegt und dann furchtbar geschimpft, daß die Brütereien nicht von statten gehen wolle. Pure Verleumdung, edler Hans! Aber das Reiten habe ich, seitdem ich das klassische Land der Pferde- zucht verließ, vernachlässigt; nicht einmal den Regulus belästere ich.

Mein Junge will nächste Woche mein Haus umbauen und den Flächenraum verdoppeln. Handwerk hat einen goldenen Boden — namentlich im Goldstaate. Der Junge erhält 20 Cents Arbeitslohn pro Stunde als junger Bauführer und hat sich famos herausgemacht. Julius No. 2 hat aber mehr Inclination für Kopfarbeit, bezw. Maularbeit, just wie sein Papa, und in der „Nichtigkeit“ beim Wuchstabieren ist er wirksamer, als in der „Figurkeit“ mit dem Hammer. Er ist in den 6. Grad verfeßt worden, und die Lehrer haben konstatiert, daß er aus dem tezanischen Schulunterricht stellenweise erstaunliche Kenntnisse mitgebracht hat, die man von Kindern in seinem Alter eigentlich nicht erwarten könne. Da in diesem Fall ich der Schulmeister war, so können das tezanische Schulwesen und ich uns in dieses Lob theilen. Beim tezanischen Schulunterricht, der zumeist mit dem 14. Lebensjahre abschließt, habe ich stets den Blick auf das Praktische gerichtet gehabt: Rechnen für's praktische Leben, Briefe und Documente für's Geschäft, dazu eine gesunde Moral und ein deutsches Lied, Begeisterung für große Männer, wie George Washington, Sam Houston, Geographie in Verbindung mit der Zeitgeschichte — aber keine geistlose Auswendiglererei, kein Schablonenwesen! Und ich glaube, daß mir darin die be-

währten Pädagogen Dheim und Jessen Recht geben!

Die Portland Ausstellung, die jetzt von Ihrem Senator Faust besucht wird, findet an der ganzen Küste lebhaftes Interesse. Tausende von Dienstmädchen sind nördlich geflogen, so daß für die Savanerbuben, die sich gern als Hausbesen verdienen, das wahre Millennium herangewachsen ist. Diese „gelbe Gefahr“ beunruhigt viele Gemüther so sehr, daß sich in manchen Orten Anti-Japaner-Vereine bilden. — Auch „Municipal Ownership“ ist ein modernes Steckenpferd, und in San Francisco hat der Stadtrath beschlossen, eine der Hauptstraßenbahnen auf Stadtkosten zu betreiben.

Dieser Brief ist für mindestens 500 gute Freunde bestimmt. Eigentlich sollte ich jedem einzelnen „originaliter“ schreiben; aber der Einfachheit halber überlasse ich meinem Gönner Dheim den Abdruck, und jedem Interessenten fliegt ein gedrucktes Exemplar in's Haus. Ist das nicht praktisch? Aber die Antworten der 500 Freunde kommen natürlich einzeln. Also, wer macht den Anfang?

Meine Adresse ist 6165 Meia Avenue.
Rechtsanwalt Otto Schroeder.

Ans Maxwell.

Seit dem 20. Juni hat es hier so viel geregnet, daß die Farmer wenig oder gar nichts im Felde thun konnten. Viele haben angefangen Futter zu schneiden, welches wohl alles sehr beschädigt worden ist, denn wir hatten am 6. Juli Regen und starken Sturm, der alles Corn niederwehte wie gewaltig; und am 8. Juli hatten wir wieder ein schweres Gewitter.

Die Baumwolle leidet durch Rässe, und ist im Ganzen etwas zurück; auch müßte sie so bald wie möglich bearbeitet werden.

Die kleine grüne Raupe hat hier viel Schaden gethan an Knospen und kleinen Bolls. Bollwibel sind auch da, hauptsächlich an den Wäldern entlang; doch sind sie bis heute lange nicht so schlimm wie letztes Jahr um diese Zeit. Da die Vollaube sehr schlimm im Corn ist, und sehr viele Motten der Vollaube in der Baumwolle zu finden sind, so steht zu fürchten, daß die Vollaube wieder massenhaft auftreten wird; es läßt sich also bis heute noch wenig über die Baumwollernte hier berichten.

Gemüse und Obst giebt es genug hier dieses Jahr.

Den Farmern von Caldwell County, welche werthvolle Farmen besitzen, wurde das verfeuerte Land von \$12.00 bis auf \$15.00 per Acker erhöht. Viele Farmer glauben unserm County Judge, als er als Candidat in seinen Reden versprach, bessere Wege zu schaffen und die Steuerrate zu erniedrigen; dies sind jedoch zwei Dinge, die nicht zusammen arbeiten.

Hoffentlich werden sich die Deutschen von Caldwell County bei der nächsten Wahl wieder organisiren und fest zusammenhalten, denn unsere County - Verwaltung läßt viel zu wünschen übrig.

Was machen denn die Rogers' Ranch Dichter? sie haben ja lange nichts von sich hören lassen.

Hier in Maxwell wurde der 4. Juli von den Deutschen auf eine würdige Weise gefeiert. Schon mit Tagesanbruch wurden die Maxweller durch kanonenschußartige Schüsse und Musik aus dem Schlaf geweckt, und am Nachmittag fand ein Picnic in C. T. Schawe's Wäldchen statt, wo sich die Anwesenden bei Bier, Limona-

de, Musik, Vorträgen und Spielen köstlich amüsirten. S. R.

Ans Rogers Ranch.

Am 10. Juli 1905.

Hier komme ich schon wieder mit meiner Weisheit. Die Veranlassung dazu bietet mir der Umstand, daß mir auf meine Correspondenz in No. 37 der „Neu-Braunfelsener Zeitung“ hin, worin ich meine heikle Lage als cornarmer Schweinebesitzer schilderte, von Lesern der Zeitung massenhaft briefliche Rathschläge zugegangen sind. Ich kann daher nicht umhin, in Bezug auf diese Angelegenheit nochmal zur Feder zu greifen. Ich habe nämlich Briefe bekommen, die wirklich anerkennenswerth geschrieben sind. Daß sie mir aber viel nützen werden, bezweifle ich. Aus Neu-Braunfels z. B. schrieb mir am 8. Juli Jemand: „Werther Herr Rabe, Rogers Ranch, Texas.“

„Ich habe Ihre Correspondenz in No. 37 der Neu-Braunfelsener Zeitung gelesen. Sie schreiben unter Anderem, daß die Cornerte bei Ihnen schlecht ausgefallen ist und erfragen die Leser, oder vielmehr irgend einen Leser der Zeitung, Ihnen einen Rath zu geben, wie man 30 Stück Schweine fett macht. Da ich nun in meinen jungen Jahren viel gereist bin und folglich viele fremde Länder und viele fremde Sitten und Gebräuche kennen gelernt habe, so bin ich in der Lage, Ihren Wunsch in Bezug auf den Rath erfüllen zu können.“

„Ich würde Ihnen einfach rathen, Ihre Schweine zu Polen; natürlich müssen die Schweine etwas Corn nebenbei haben, sonst wird der Saft zu ölig, und so ist es auch mit dem Schmalz. Ich habe in Californien gesehen, wie Schweine durch Polen fett gemacht wurden, welche 700 Pfund und darüber gewogen haben. Zwei Mehren Corn jeden Abend für jedes Schwein ist genügend.“

„Mit Gruß.“

Ein Leser der N.-B. Ztg.“

„Run sag mir doch um Himmels willen Eger, was der gute Mann unter „Polen“ versteht? Ich soll meine Schweine „Polen“? Was ist denn das? Rogers Ranch liegt doch nicht in Polen? Am Nordpol liegt es auch nicht. — Arme Schweine!“

Ein anderer guter Freund rath mir, ich sollte meine Schweine mit meinen Schweinen füttern. Das ginge, natürlich; aber wenn ich das thue, dann behalte ich ja bloß ein Schwein übrig, und ich habe doch Corn genug, um zwei fettzufüttern.“

Doch genug von der Schweinerei für diesmal. Die Ernteausfichten haben sich sehr gebessert seit meinem letzten Schreiben. Corn ernten wir infolge des Regens vom 25. auf den 26. Juni mehr als wir geglaubt haben. Es hat sich gut gebessert, und wenn die Ernte auch nicht groß wird, so wird sie doch befriedigend. Damit wäre auch die Schweinefrage glücklich erledigt.

Wir haben hier fast jeden zweiten Tag Regen. Stellenweise müßte es jetzt aufhören; in einigen Feldern wird die Baumwolle schon von der vielen Rässe gelb. Mit Dr. Bollwibel hatten wir bis jetzt wenig zu thun. Hoffentlich bleibt er ganz aus. Die Ballenwibel machen schon wieder gute Miene zum bösen Spiel. Corn liegt alles glatt auf der Erde von dem großen Sturm, den wir am Mittwoch, den 5. Juli, hier hatten. Es wird sich auch nicht wieder aufrichten, denn es hat so große Mehren angeeignet, daß sie bis über die County - Grenze kriechen; die wofür wir Rogers Rancher auch am Mittwoch alle nach Lockhart

müßten, um uns unsere Landsteuern erhöhen zu lassen. Die Herren Commissioners möchten wohl den dritten Theil haben. Wir werden natürlich bei der nächsten Primärwahl an die Sache denken. — Abgehandelt haben wir, glaube ich, nichts; aber wir waren doch wenigstens da und haben alle Gründe angegeben. Es hilft aber alles nichts; es wird getheilt bis auf den dritten Theil — und damit Punktum!

Gustav Rabe.

Eingefandt.
An meine Mitbürger!

Von einer kurzen Besuchsreise in Mason und Llano County zurückgekehrt, finde ich in den Local - Zeitungen eine Controverse zwischen den Herren J. J. Maier und A. B. Davis, die zu gründende „Comal National Bank“ betreffend; und da ich meinen Namen darin genannt finde, sehe ich mich veranlaßt, meinen Mitbürgern Klarheit über meine Beziehung zu dieser Angelegenheit zu geben.

In den letzten Tagen des Juni, gerade vor meiner Abreise, fragte mich Herr Davis, ob ich nicht Actionair in genannter Bank werden wolle, welches ich aus verschiedenen Gründen verneinte; erstens sei ich kein Freund von Actien - Gesellschaften, und zweitens sei ich finanziell nicht in der Lage, mich an einem derartigen Unternehmen theiligen zu können.

Herr Davis sagte: „Wir wünschen Sie als Rathgeber und Beamten zu haben, nachdem wir wissen, daß Sie mit der Bevölkerung und den Verhältnissen hier wohl bekannt sind,“ und fragte, ob ich gegen ein nicht unbedeutendes Salair für die Bank arbeiten würde, welches ich bedingungsweise bejahte. Herr Davis sagte, um Beamter sein zu können, müßte ich Theilhaber in der Bank sein, und erbot sich, mir einen Theil meines Salairs im Voraus zu bezahlen, wenn ich Actien in der Bank dafür nehmen und als Rathgeber der Bank dienen wollte. Ich nahm diesen Antrag bedingungsweise an, und das ist die Beziehung, in der ich zu der projectirten „Comal National Bank“ stehe.

Achtungsvoll,
F. Coreth.

Correspondenz.

Unter erfreulich reger Theilnahme fand am Sonntag die Monatsversammlung des „Teutonia Farmer-Vereins“ statt. Kein Wunder; lautete doch die Parole: „Erntefest mit Ausstellung!“

Nicht minderes Interesse erregte der Vorschlag, daß der Verein die „Germania Halle“ käuflich erwerbe. Da gab es schlagfertige Argumente für und gegen den Ankauf. Sachverständige (Zimmerleute) stellten der Halle Zeugnisse der Gesundheit, ditto Krankheit, aus. Liebevoller Zahlungsbedingungen, sowie kolossale Dividenden wurden in Aussicht gestellt. Einige Pessimisten sahen im Geiste schon den Hammer des Schariffs, etc., etc. Nach Eröffnung des Redestromes war Abstimmung. Resultat: Gegen Ankauf der Halle.

Der dritte Antrag im Bunde war die „Platzbestimmung“. Auch hier entspann sich ein Redeturier à la Richter, Bennigen, Windthorst usw. — Abstimmung: „Rhode's Halle, Austiner Berg“.

Jetzt, nachdem diese Fragen erledigt, muß sich auch der Sturm legen, alter Regel gemäß; die Minorität muß sich der Majorität fügen. Nun heißt es: „Alle Mann

an Bord!“ — Gedenket der ewig schönen, wahren Worte:

„Die Eintracht baut die Hütten wie die Throne,
Der Krieg zerstört, nur stiller Friede nährt;
Drum sei auch unres Werkes schönste Krone
Die Friedenspalme, die uns alle ehrt!“

Als Tag der Abhaltung wurde Sonntag, der 8. October bestimmt. Wie früher, ergeht auch diesmal an Frauen und Jungfrauen, Mitglieder und andere Farmer, Handwerker u. s. w. die ergebene Bitte, der guten Sache ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen.

Ferner kam ein für den Präsidenten etwas heikler Antrag zur Annahme; nämlich, ein aus fünfzehn Mitgliedern bestehendes Central - Comité zu ernennen. Wer selbst schon in der Lage war, Comiteen zu ernennen, weiß, was es meint, aus 214 intelligenten Leuten, wovon jeder Einzelne ausgezeichnetes Material ist, nur 15 auszusuchen. Jedes Dorf, jede Altersklasse u. s. w. möchte man vertreten sehen. Diefem Grundsatze gemäß wurden folgende Herren ernannt: Fritz Klingemann, Gustav Kreymer, Carl Jonas jr., Wm. Rabe, G. Fischer, Louis Vogel, C. Richter, Albert Lürsen, Ed. Rhode, S. Kirmse, John Pehl, Fritz Sattler, Otto Söchtling, Carl Sauer, Th. Schleicher; — wie zu ersehen, lauter bekannte Männer, welche, zu einem Ganzen vereint, schon Tüchtiges leisten werden.

F. R.

Eingefandt.
Glückwunsch.

Welchen und Rosen blühen und toten.
Auch dieses holde Paar blühe gar manches Jahr!
Treu wie das Immergrün
Soll eure Liebe blühen,
Und wie ein Blumenkranz
Sei euer Lebensstanz!

Obige Worte unserem werthen Freunde Herrn A. Schneider und seiner Gemahlin zum Hochzeitstest! Durch diese Verbindung werden zwei der ehrenwerthen Familien in Neu-Braunfels in verwandtschaftliche Beziehung gebracht. Herr Schneider, einer der bravsten, bescheidensten jungen Leute, welche das Licht der Welt in der schönen Kreisstadt am Comal erblickten, ist der Sohn des beliebten, für uns Farmer zuweilen etwas ziemlich genauen Baumwoll - Inspektors Herrn Adolph Schneider jr. der Firma Knoke & Eiband. Die junge Frau ist die anmuthige Tochter des bekannten Bäckereimeisters Herrn Ed. Naegelin. Indem beide junge Leute auch als Leuchten im Reiche der Töne gelten, ist sicher anzunehmen, daß sie auch das gemeinfame Lebensconcert in schönster Harmonie ohne Dissonanz ausführen werden. Nur ein Glück, nur eines gibt es hiernieden:

„Hauslichkeit! in deines Glückes Frieden
Ruht allein der Menschheit höchstes Lob!“

Das gemüthliche, behagliche Heim bekundet seinen ganzen prächtigen Zauber, wenn Liebe und Eintracht darin walten.

Mit dem innigen Wunsche, daß dereinst am silbernen Hochzeitstagen ein Schneider'sches Quartett dem Jubelpaare in Vokal- und Instrumental - Musik seine Glückwünsche darbringen möge, zeichnet
F. R.

Foley's Kidney Cure
makes kidneys and bladder right

One Minute Cough Cure
For Coughs, Colds and Croup.

Tegantisches.

* County-Anwalt Terrell von Guadalupe County hat gegen rückständige Steuerzahler 68 Klagen eingereicht, welche im November im Distriktgericht zur Verhandlung kommen sollen.

* Bexar County beabsichtigt, die Landstraße nach Friedrichsburg mit rohem Petroleum zu begießen. Man hofft dadurch das lockere Material, aus dem die Straße besteht, so zu binden, daß es dem Winde und den Regengüssen besser Widerstand leisten kann.

* Zwischen Floresville und Fairview soll am 15. September der Landbriefträgerdienst eingeführt werden.

* Im Brazos in der Nähe von Hempstead wurde am Freitag die Leiche des Schuhmachers Jakob Riegler gefunden. Riegler wohnte früher in Brenham.

* Caldwell County hat 3436 weiße und 1494 farbige Kinder im Schulalter.

* In Bastrop ist T. S. Jarrell, welcher angeklagt war, letzten September in der Nähe von Smithville einen jungen Mann Namens Heinrich Rink erschossen zu haben, von der Jury freigesprochen worden.

* Bei Oak Hill in Travis County ist Herr Peter Schmitt im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war einer der ursprünglichen Ansiedler von Friedrichsburg.

* Herr Sam M. Johnson ist provisorisch zum Postmeister von San Antonio ernannt worden, bis eine Ernennung durch den Präsidenten der Ver. Staaten stattfindet.

Kurzte Bright's Krankheit.

Herr Robert D. Burke, Elmore, N. Y., schreibt: „Ehe ich anfangs Foley's Kidney Cure zu nehmen, mußte ich 10 bis 12 mal jede Nacht aufstehen, war ganz aufgedunsen mit Wasser und meine Augen waren so schwach, daß ich anfangs niemand auf der anderen Seite des Zimmers erkennen konnte. Ich hatte alle Hoffnung aufgegeben, als ein Freund mir Foley's Kidney Cure empfahl. Eine 50c-Flasche bewirkte Wunder, und ehe ich die dritte Flasche genommen, war die Wasserlast fort, sowie alle andern Symptome der Bright'schen Krankheit.“ D. B. Schumann.

* In Kirbyville zündete ein Reger das Gefängnis an, um daraus zu entkommen. Er verbrannte mit dem Gebäude.

* Resultat der Local Option-Wahl in Milam County: Pro 2145, Anti 2017.

* Der junge John Cravey, welcher nahe bei der westlichen Grenze von Kendall County Kindvieh und Ziegen hütete, wurde am 3. Juli von einer Bieme am Hals gestochen. Der Hals schwellte auf und der Knabe wurde behufs ärztlicher Behandlung nach Börne gebracht. Die Geschwulst wurde beständig schlimmer, bis der Knabe am Donnerstag Abend starb.

* Bei W. C. Dibrell in Seguin wurden letzte Woche zwei Wassermelonen, die nicht weniger als je 50 Pfund wiegen sollten, für den Präsidenten Diaz von Mexiko bestellt. Herr Dibrell schickte die Melonen mit dem nächsten Zuge ab.

* Die kürzlich vollendete neue Kirche der deutschen Methodisten in Seguin kostete über \$10,000.

* Am 5. Juli kamen bei einem Wirbelsturm in Montague County am Red River fünfzehn Personen um's Leben.

Baseball-Spieler und Wettläufer!

Louis J. Kruger, Ex-Champion Long Distance Wettläufer von Deutschland und Holland schreibt am 27. Oktober, 1901: „Bei der Vorbereitung für meine achtwöchentlichen Wettläufe in Salt Lake City im vorigen April gebrauchte ich Ballard's Snow Liniment mit höchst befriedigendem Erfolge. Ich empfehle daher Snow Liniment Allen, welche mit Verrentungen, Querschnitten oder Rheumataismus behaftet sind.“ 25c, 50c und \$1.00 bei A. Tolle.

Mrs. Winslow's Soothing Syrup seit über 60 Jahren von Millionen von Müttern den Kindern erfolgreich beim Zahnen gegeben, beruhigt, erweicht das Zahnfleisch, lindert alle Schmerzen, kuriert Blähungen. Das beste Mittel gegen Durchfall. In allen Apotheken und in den Apotheken zu haben. Verlangt nur Mrs. Winslow's Soothing Syrup; nehmt nichts anderes! Kostet 25 C.

* Bei Börne hat es am Freitag geregnet und gehagelt.

* Bei weitem die meisten Bonds, welche seit längerer Zeit beim Generalanwalt des Staates zur Billigung und Begutachtung eingereicht werden, sind Bonds für den Bau von Schulhäusern in unabhängigen Schuldistrikten. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen eines gefunden Fortschritts. Die Zeit der Schulhäuser, die schlechter waren als halbwegs anständige Schweineställe, wird schließlich auch in Texas vorübergehen.

* Einige Counties am RioGrande werden von ungeheuren Mengen Heuschrecken heimgeheftet, welche großen Schaden anrichten.

* In San Marcos stürzte Sam Rone jr. mit seinem Pferde und erlitt einen Beinbruch.

* In Comfort reichten sich Herr Otto Meyer und Frä. Laura Strohmader die Hand zum Bund für's Leben.

* Am Joshua Creek in Kendall County wurde die achtzehnjährige Tochter von C. W. Nelson von einer Klapperchlange gebissen.

Fast an und hilf!

„Wer fett, kräftig und gesund werden will, treibe die Unreinigkeiten aus dem System mit Simmons' Sarsaparilla. Es hilft, hält dich gesund und läßt die alte Welt im Rosenlicht erscheinen.“

* Die vier jungen Leute, die neulich in der Nähe von Börne fischten und zum Nachhausefahren ein Pferd des Herrn Andreas Engel anspannten, ohne daß der Eigentümer davon wußte, sind unter Bürgerschaft entlassen worden. Die Grandjury wird sich bei ihrer nächsten Zusammenkunft mit dem Fall befassen.

* In der Familie des Herrn Friz Ebert, Marion, ist ein Sohnlein angekommen.

* In Seguin feierten Herr Hermann Vorhies und Frä. Katie Braden fröhliche Hochzeit. Herr Barrer Schweller vollzog die Trauung nach katholischem Ritus.

* In der Nähe des früheren „Magnolia Hotel“ in Seguin brannte am 5. Juli eine Scheune mit 30 Tonnen Heu nieder.

* Das Postamt zu San Marcos ist vom dritten in den zweiten Rang erhoben worden.

* In Bee County in der Familie des Herrn Georg Mayer, welche aus ihm, seiner Frau und 21 Kindern bestand, kam kürzlich noch ein Tochterlein an. Drei sind gestorben, sonst wären's ihrer 25.

Indigestion

mit ihren Begleitererscheinungen wie Sodbrennen, Flatulenz, Trägheit der Leber, Verstopfung, Herzklopfen, Blutarmuth, Kopfweh und andere nervöse Symptome, sähle Hautfarbe, belegte Zunge, riechender Athem und eine Legion anderer Leiden, ist die am weitesten verbreitete und zerstörendste Krankheit im amerikanischen Volke. Die Herbine-Behandlung beseitigt alle diese Leiden. 50c die Flasche bei A. Tolle.

* In der Nähe von Rockdale fiel der Kohlenminenbesitzer Herrmann Vogel am 3. Juli in einen 45 Fuß tiefen Schacht und verletzte sich so schwer, daß er am Abende desselben Tages starb.

* Spielende Knaben fischten aus dem Trinity-Fluß bei Fort Worth eine verkorkte Whiskeyflasche. In derselben befand sich ein Zettel, worauf, anscheinend von Frauenhand, Folgendes geschrieben war: „Ich werde zwei Meilen unterhalb des Damms von zwei Männern in einer Höhle gefangen gehalten. Bitte benachrichtigt die Polizei in Fort Worth. Sadie Whatt.“ Die von der Polizei angestellten Nachforschungen blieben erfolglos, und das Ganze wird wohl nichts weiter als ein schlechter Scherz gewesen sein.

Probirte fünf Aerzte. Mrs. Frances L. Sales, Missouri Ballen, Mo., schreibt: „Ich litt 5 Jahre lang an den Nieren; hatte heftige Rückenschmerzen und andere lästige Symptome. Beim Fabren verpürte ich großen Schmerz in der Nierengegend. Ich probirte fünf Aerzte ohne Erfolg und beschloß dann, Foley's Kidney Cure zu versuchen. Nachdem ich drei \$1-Flaschen genommen, war ich völlig kurt.“ D. B. Schumann.

* Am 6. Juli fuhr der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Roeln“ unter dem Commando des Capitains A. Königmann von Galveston nach Bremen ab. Das nachstehende Verzeichniß der Kajütenpassagiere verdanken wir der Freundlichkeit der Herren Knote & Gibaud:

Aus Galveston: Frau Louise Ahl, Frau C. Doerge, Herr und Frau John Focke und Frä. Ellen Focke, Schwester Maria und Schwester Liboria.

Aus Houston: Frä. Helene Broezmann, Frau G. A. Davis.

Aus San Antonio: Herr James L. Slayden und Frau, Frä. Josephine Haltom, Herr Heinrich Heim, Frau Ottilie Hunold, Herr und Frau Walter Romberg, Herr Wilhelm Witte.

Aus Dallas: Frau Theresie W. Campbell und Harvey A. Campbell, Frau Lena Lewin und Julius und Charles Lewin.

Aus Greenville: Herr und Frau J. B. Clayton und Harold, Dorcas und John Clayton, Frau Emilie von Ende, Frä. Emilie Gailard.

Aus Austin: Herr J. Fattore, Frä. Eva Fattore, Frä. Clara Kriesch, Herr Emil Nisse, Frau Sarah Nisse.

Aus Long Mott: Herr S. A. Leibold.

Aus Denton: Frä. Helene Menton.

Aus Fort Worth: Frau Louise Oberhoff, Frä. Elly Oberhoff.

Aus Beeville: Frä. Timmy Keifschlager.

Aus Wilmer: Herr Ric. Tresp.

Aus Oklahoma City, Okla.: Herr G. Frost.

Aus New Orleans, La.: Frä. C. S. Macfarlane, Frau A. Tebo.

Aus San Francisco, Cal.: Frau Auguste Sandmann, Frau Louise Steengrafe.

Aus der Hauptstadt Mexiko: Herr Don A. Argus.

Aus Torreon, Mexiko: Herr Carl Burggraf.

Verursachte ihre Schönheit.

Harriet Howard, 209 W. 34th St., New York, hatte ein Hautleiden, welches ihre Schönheit verunaltete. Sie schreibt: „Nahre lang hatte ich Salzfloh oder Ekzema. Nichts wollte helfen, bis ich Bucklen's Arnica-Salbe veruchte.“ Ein schnelles und sicheres Mittel für Schnitt- und Brandwunden und Geschwüre. 25c in B. C. Voelker's Apotheke.

* Generalanwalt Davidson hat entschieden, daß unabhängige Schuldistrikte ihre Obligationen nicht unter dem Nennwerthe verkaufen dürfen.

* In Floresville starb am Freitag Abend ein Mexikaner Namens Eduardo Palacio, welcher sechs Tage vorher von einer Fliege oder Bremse am Hals gestochen worden war, unter entsetzlichen Schmerzen an Blutvergiftung.

* Als Sid Hudon und Beach Cyppling in der Nähe von Hillsboro mit einer transportablen Dampfmaschine und einer Drechselmaschine über eine Brücke fuhren, brach diese zusammen. Hudon wurde augenblicklich getödtet; er war 18 Jahre alt. Cyppling war eingeklemmt und wäre zweifellos ertrunken, da das Wasser fortwährend stieg, wurde aber gerade noch zur rechten Zeit gerettet.

Croup

ist eine heftige Entzündung der Halschleimhaut, dehnt sich zuweilen bis in den Kehlkopf und die Luftröhren aus und ist eine der gefährlichsten Kinderkrankheiten. Er kommt fast immer in der Nacht. Man gebe häufige Dosen von Ballard's Horehound Syrup und reibe den Hals mit Ballard's Snow Liniment ein. 25c, 50c und \$1.00 bei A. Tolle.

Leibgerichte.

Eine Suppe von Ochsenchwanz Nocht' ich niemals essen. Aber neulich die Ortol Soup Werd' ich nie vergessen.

Hammelfleisch mit Weiztobl! Mich befällt ein Schaudern; Gitl's hingegen Frisch Stew, Werd' nicht lang' ich zaudern. Rinderbraten! — Mir wird weh! Wie ich den schon hatte! Doch von einem „boeuf braise“ Eß' ich eine Wasse.

Denn es schmeckt ganz unbedingt Einem deutschen Eßer Alles, was nach Ausland klingt, Lieblicher und besser!

One Minute Cough Cure For Coughs, Colds and Croup.

Japanischer Humor.

1. Chame: „Papa, darf ich Dich etwas fragen?“ Vater: „Gewiß, mein Kind.“ Chame: „Wo ist denn der Wind, wenn er nicht weht?“

2. Botaro: „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“ Hajiko: „Ich habe neunzehn Sommer gesehen, mein Herr.“ Botaro: „So! — Had wie viele Jahre lang waren Sie blind?“

In großer Nachfrage.

Nichts steht in größerer Nachfrage, als eine Medizin, welche den modernen Ansprüchen an einen Blut- und Systemreinerer genügt, wie z. B. Dr. King's New Life Pills. Diese sind gerade, was man nöthig hat, um Magen- und Leberstörungen zu kuriren. Versucht sie. In B. C. Voelker's Apotheke, 25c, garantirt.

Erklärt.

„Du wirst Dich erinnern, Schatz, daß ich Dir vor unserer Hochzeit gesagt habe, ich hätte den Duft einer Cigarre sehr gern. Ich liebe Dich sicherlich jetzt nicht weniger, und doch ist es Thatsache, daß ich Dein Rauchen jetzt höchst unangenehm empfinde. Wie erklärst Du Dir das?“

„Das ist höchst einfach! Als ich nur für mich selbst zu sorgen hatte, habe ich Cigarren für 25 Cents geraucht; jetzt rauche ich solche für 5 Cents.“

Der Geizhüte.

In Montana hat man den geizigsten Mann der Ver. Staaten entdeckt. Man behauptet, er pumpe sich Wasser auf den Kopf, lasse die Haare gefrieren und breche sie dann ab, um das Haar schneiden zu sparen.

Kaufen Sie sie jetzt.

Jetzt ist die Zeit, Chamberlain's Peppermint Cure zu kaufen. Sie werden sie früher oder später sicherlich gebrauchen und wenn die Zeit kommt, werden sie sich glücklich schätzen, sie im Hause zu haben, um sofortigen Gebrauch machen zu können. Kaufen Sie dieselbe jetzt. Sie maq ihr Leben retten. Zum Verkauf bei S. B. Schumann.

Wahrscheinlich.

Commis: „Wenn mein Chef nicht alles zurüchnimmt, was er zu mir gesagt hat, werde ich nicht länger in diesem Geschäft bleiben.“ Colleague: „Was hat er denn gesagt?“

Commis: „Ich solle mir eine andere Stelle suchen.“

Nedbugs und Mosquitoes.

haben jetzt ihre schönste Zeit; ihr Geschäft geht gut und sie sind glücklich. Man braucht sich aber von ihnen nicht plagen zu lassen, wenn man nicht will. Ein bißchen Lightning Oil auf die entblößten Theile gethan hält sie fern und lindert die durch ihre Bisse verursachte Irritation. Man reibe sich ein wenig damit ein und überzeuge sich.

Kirchenzettel.

Am 1., 3. und 5. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt, sowie am jedem 5. Sonntag im Monat nachmittags.

Gottesdienst und Sonntagsschule 10 Uhr morgens.

„ 2. Fortontown.

„ 9. Frankfurt.

„ 16. Fortontown.

„ 23. Friedenskirche.

C. H. Hempel, P.

Pfarthaus zu Fortontown.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Morgen Sonntagsschule um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 9 Uhr.

L. H. Warren.

Bachsteinleger und Zerstreicher.

Erstklassige Arbeit garantirt.

St. Louis, Mo. Texas.

B. PREISS & CO.,
Leichenbestatter, Seguin-Strasse, Neu-Braunfels.
Leichen-Anzüge, alle Größen und zu allen Preisen, für Frauen, Männer und Kinder.

Hugo, Schmelzer & Co.,
Nachfolger der Hugo & Schmelzer Co.,
Alamo Plaza, San Antonio, Texas.
Importeure, Großhändler in Eßwaaren und Getränken.
Agenten für Koflam, Gersley & Co.'s Saratoga und Reserve Whiskys, M. Bernon Whiskys, Schlitz Bier, Becks's, Manitou und Stafford Mineralwasser, Colgate's Octagon Seife, P. & F. Brands Molasses, Stabelbergs Cigarren, sowie Banquet Hall, Fontella Cigarren, Marguerite Cigarren, Young Fris Cigarren, Mumm's Champagner.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.
Kapital - - - - - \$50,000.
Ueberschuß, \$30,000.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch und n. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt bejorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Seerisico.
Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, R. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

Laudas Mühlen-Depot
Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas.
Futter aller Art jederzeit vorräthig.
Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamemehl, Kornmehl und Feld-Saemereien zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.
Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

Durch Texas!
Die I. & G. N.-Bahn hat viele Schnellzüge durch Texas, mit besser Ausstattung, bequemem Fahrplan und höchsten Annehmlichkeiten.
Nach St. Louis!
Die I. & G. N.-Bahn läßt in Verbindung mit dem Iron Mountain-System täglich vier Züge zwischen Texas und St. Louis geben. Diese Linie ist um 100 bis 150 Meilen kürzer als andere, und die Züge kommen um 4 bis 8 Stunden schneller nach St. Louis.
Nach Mexiko!
Die I. & G. N.-Bahn läßt in Verbindung mit der mexikanischen National-Bahn täglich vier Züge zwischen Texas und Mexiko via Laredo geben. 34 1/2 Stunden von San Antonio nach der Stadt Mexiko; um 302 Meilen kürzer als irgend eine andere Linie.
Excursions-Raten von Zeit zu Zeit. Erkundigt Euch beim nächsten Reise-Agenten, oder schreibt an
L. Price,
2, Vice-Pr. & Gen. Mgr.
PALESTINE, TEXAS.
D. J. Price,
G. P. & T. A.

WHEN YOU TRAVEL
SELECT A RAILWAY AS YOU DO YOUR CLOTHES
KATY SERVICE
(MISSOURI, KANSAS & TEXAS RAILWAY)
SUGGESTS COMFORTABLE AND CONVENIENT TRAINS.
THE "KATY FLYER" AND KATY DINING STATIONS.
MEALS MODERATE IN PRICE, UNSURPASSED IN QUALITY AND SERVICE.
ONE PRICE 50c
Im Strom des Lebens schwimmt der Mann; Das Weib sitzt mit der Angel dran.
Foley's Honey and Tar heals lungs and stops the cough.
Dr. Williams' Little Early Risers The famous little pills.

Humore
Mein Dr. Brauer von so amüßig plaudern unterbrochen will ihm ist er in sein Leb umhüllt er ist m es nicht gabe: sei gleich h grenzen! Ich wi fältigen G fortgesetzt und W pfelegt, o daß er W Adressir Adreßat auch v Stod, Hochwert chronisch Aber au Fülle m seiner m heit über Unannehm ne Frau hält un von sel nach de Freunde Gewohn Nach daß er a ben, in Auges e Bestimm Tage sp Vereine, Vortrag vergeblich andere S erwartet Vortrag len ist! Wie o len wid Fracks, i ober ga Kleidung die Lad Verlege daß er i seine K und da einem K fien Fre der dam dem bef Entleihen nigen Te gen ein müller f vertausch oder Un aber, gar thümer er im S beschrei nen ist Verschw regelmä in die S fen: A. geh den er sehr leid noch sah erwieser pegt St Dite u mal zu wohl t Schirm haben. Frem tauscht wie di seine (Melbet Freund bestimm man ich neten Z karten, treffend, ung de deud. erstmal als ein Nichter anehen Jennen lehrt, d

Unverbesserlich.

Humoreske von Georg Wöttcher.

Mein Freund, der Schriftsteller Dr. Brandmüller, ist der reizendste Kerl von der Welt! Keiner versteht so amüsan über Tausendelei zu plaudern und eine Gesellschaft ununterbrochen zu unterhalten. Alles will ihm insofern wohl, überall ist er ein hochverwünschter Gast und sein Leben würde eine ewige Triumphreise sein — buchstäblich, denn er ist meistens unterwegs — wenn es nicht einen fündigen Umstand gäbe: seine Beruflichkeit. Diese ist, gleich seiner Unterhaltungsgabe, grenzenlos.

Ich will absehen von den tausendfältigen Verwechslungen, die er in seiner Eigenschaft als Redakteur fortgesetzt mit Dichtern, Verlegern und Manuskripten vorzunehmen pflegt, absehen von der Thatsache, daß er Postkarten gern an sich selber adressiert oder mit dem Namen des Adressaten unterzeichnet, absehen auch von dem fortwährenden Stoch, Schirm, Hut und Rockvertauschen, das längst chronisch bei ihm geworden ist. Aber auch dann noch bleibt eine Fülle merkwürdiger Kundgebungen seiner momentanen Geistesabwesenheit übrig, die ihn in jederlei Unannehmlichkeiten verwickelt, seine Freunde beständig in Athem erhält und ihnen die Nachsiedung von siehen geliebten Utensilien nach den Besuchen dieses guten Freundes zu einer liebgeordneten Gewohnheit gemacht hat.

Nach Regionen zählen die Fälle, daß er auf der Reise sitzen geblieben, in das Coupé eines falschen Zuges eingestiegen, gar nicht am Bestimmungsorte oder doch einige Tage später angelangt ist, daß er Vereine, bei denen er sich zum Vortrag angekündigt, eine Woche vergeblich hat warten lassen und in andere Vereine irrtümlich und unerwartet mit einem unverlangten Vortrag wie eine Bombe eingefallen ist!

Wie oft hat ihn das plötzliche Fehlen wichtiger Reiseeffekten: seines Fracks, Cylindershuts, reiner Wäsche oder gar notwendiger Weinbegleitungstücke an Sonntagen, wo die Läden geschlossen, in tödtliche Verlegenheit gesetzt! Es ist wahr, daß er in solchen Fällen sehr bald seine Kaltblütigkeit zurückgewinnt und das Fehlende ungenirt von einem Kellner oder dem ersten besten Fremden zu entleihen pflegt — der dann sehen mag, wie er — bei dem besten, redlichsten Willen des Entleihers — wieder zu dem Seinigen kommt; denn es ist zehn gegen eins zu wetten, daß Brandmüller solch entliehene Gegenstände verwechselt, liegen läßt, mitnimmt oder Unberühmten zufällt, selten aber, ganz selten nur, dem Eigentümer wieder einhändig. Wenn er im Stammtisch unseres Freundeskreises erscheint — sein Erscheinen ist meist so plötzlich wie sein Verschwinden — so pflegt er fast regelmäßig einen Stock oder Schirm in die Höhe zu halten und auszurufen: „Dat emer von euch Eigentumsrechte an diesen Gegenstand? Nicht? Dann nehme ich an, daß er A. gehört.“ (Der Name dessen, den er zuletzt besucht hat.) Eine sehr leichtsinnige Annahme, die sich noch fast in keinem Falle als richtig erwiesen hat. Denn Brandmüller pflegt Stöcke und Schirme, ja selbst Hüte und Ueberzieher drei-, vier-, fünf- oder sechs Mal zu vertauschen und kann sehr wohl den fremden Stock oder Schirm bereits zu A. mitgebracht haben.

Freund Brandmüller wechselt u. tauscht aber auch eben so häufig wie diese Gebrauchsgegenstände seine Entschlüsse und Absichten. Meldet er sich bei einem von uns Freunden zum Besuch für einen bestimmten Tag an, so kann man schon hören, daß vor dem bezeichneten Tage noch eine Anzahl Postkarten, Briefe und Depeschen eintröfen, stets eine neue Abänderung des Besuchstermins ver kündend. Man könnte daraufhin die erstmalige Anzeige seiner Ankunft als eine sichere Garantie für sein Nichtenttrefen an diesem Tage ansehen. Aber auch dies täuscht. Denn die Erfahrung hat uns belehrt, daß dieser seltene Mensch nach

drei-, viermaliger Aenderung seines Besuchstermins schließlich meist doch noch zu der anfangs gemeldeten Stunde einzutreffen pflegt, somit — wie man begreift — unter allen Umständen Ueberraschungen erzielt.

Dieser Freund nun besuchte mich neulich. Ich übergehe die Botarbeiten, die uns seine eben geschil derte Ankündigungsweise verursachte und constatare nur, daß meine Frau, nachdem sie zwei Tage ein splendides Mittagmahl bereite gehalten, am Abend des dritten, apathisch und an seinem Kommen verzweifelnd, unser besonders frugales Abendbrot auftrug — als er urplötzlich eintrat! Redefreudig und zapplig wie immer! Ein Dienstmann trug ihm ein Kofferchen nach.

„Ein Koffer fehlt!“ rief er mir zu, meinen Blick nach dem einzigen Gepäckstück auffangend. Lieber Freund, ein Koffer fehlt nicht. Und in diesem Falle bin ich vollends ohne Sorge. Der Koffer ist noch immer wieder gekommen! Ich glaube, sie kennen ihn schon auf der Eisenbahn. — Nun wie geht's euch? Was macht ihr? Du — deine verehrte Gattin — die lieben Kinder? Alles wohl? Nun, das freut mich! Ich kann die Kinder doch noch sehen? Herrlich! Ist Herrmann recht gewachsen? Und wie macht sich Emilie? Ueberflüssig, den Leser zu versichern, daß ich weder einen „Hermann“ noch eine „Emilie“ habe. Die Eigenart meines Freundes läßt es eben nicht zu, Namen jemals richtig anzuwenden.

„Freunde! Es ist famos bei euch! Aber erlaubt, daß ich mich dieser Gummischuhe entledige. Sie haben mich den ganzen Weg durch ihre unnatürliche Größe geärgert. Vertauscht natürlich! So — Gott sei Dank — die war' ich los! Wo mögen die meinen stehen? Doch dies sind Bagatellen. — Rem, wie ich mich freue, bei euch zu sein! Und morgen all die lieben Freunde zu begrüßen! Ihnen, werthe Freundin, hab' ich was mitgebracht — eine Kleinigkeit — nicht der Rede werth! Aber wo hab' ich's doch? Im Koffer? Rem. In den Taschen? Auch nicht. Sollte ich's liegen gelassen haben? So was kommt vor. Halt: überlegen wir! — Herrgott — da fällt mir was ein... ja, es ist richtig... es stimmt! O, es ist himmelschreiend... die Geschichte muß ich euch erzählen. Also, liebe Freundin, es war ein Fächer, was ich Ihnen zugebracht hatte. Sie kennen die hübschen, leichten, japanischen Blumenfächer? Ich kaufte so ein Ding, um es Ihnen mitzubringen — es wird eingepackt und mit einem Halter versehen mir eingehändigt. — o jetzt besinne ich mich auf jedes Detail! Ich trage das Paket an dem Halter nach Hause. Wie ich zu Hause ankomme, macht mich meine Frau darauf aufmerksam, daß ich einen Halter in der rechten Hand halte, so ein kleines zierliches Holzhalterchen, wissen Sie, liebe Freundin, wie es die Verkäufer an die Pakete zu befestigen pflegen. Aber ein Paket war nicht an meinem Halter. „Das hast du verloren,“ sagt meine Frau erschrocken. „Was war's denn? So sprich doch!“ Seht ihr, liebe Freunde, da wußte ich das beim besten Willen nicht mehr! Ich besann und besann mich, ich zermarterte mir den Kopf — und ich bekam's nicht heraus! Meine Frau war außer sich — sie vermuthete ein Präsent für sich. Sie rieth auf alles Mögliche, nannte alle erdenklichen Dinge — umsonst! Wir bekamen's nicht heraus. Schließlich einigten wir uns in der Annahme, daß ich einem Freunde wohl ein Paket gehalten und den Hentel in

der Hand behalten habe. Das war gar nicht ungläubhaft. Aber jetzt weiß ich's: der Fächer war's, Ihr Fächer, liebe Freundin, ein reizender, allerliebster Fächer — jetzt darf ich's sagen, denn Sie werden ihn nie zu sehen kriegen. Es ist wenigstens sehr unwahrscheinlich. — Doch, ihr Guten, ihr wollt schlafen gehen — keine Widerrede! — und ich selbst bin, offen gestanden, furchtbar müde.“

Andern Morgens am Frühstückstisch aber war Freund Brandmüller wieder ganz Elasticität! Schon um acht Uhr zog er auf „Besuchszweifen“ aus. Bevor er ging, hatte er uns mit den stärksten Beteuerungen zugesichert, daß er um ein Uhr zum Mittagessen wieder da sein würde. Dennoch wollten uns trübe Ahnungen über den Werth dieser Zusicherung nicht verlassen. Sie sollten furchtbar gerechtfertigt werden! Als wir gegen drei Uhr den fast ausgetrockneten Kappan endlich allein zu verzehren beschloßen — meine Frau vor Unwillen ganz erregt — klingelte es und ein Dienstmann überbrachte eine Visitenkarte des unzuverlässigen Besuchers. Auf der Karte, die nicht couvertirt war, fanden sich die mit Bleistift gekritzeltten Worte: „Sige auf Polizeiwache — tolles Mißverständnis — gleich kommen wegen Legitimation.“

Eine Viertelstunde darauf stand ich dem aufgeregten Brandmüller im Wachtlokal gegenüber. Es bedurfte weniger Worte zu dem obersten Beamten, der mich persönlich kannte, und des Freundes Freilaßung war bewirkt. Wir bestiegen eine Droschke und fuhren zu mir. Unterwegs erzählte er.

Als er uns früh verließ, hatte er zunächst zweien seiner Verleger und dann drei, vier Freunden Besuche abgestattet und die Herren sämtlich für Mittag zwölf Uhr in's Café Karl bestellt. Das Schlep pen seiner Gummischuhe — „ich muß sie heute früh wieder vertauscht haben, sie waren noch größer geworden“ — hatten ihn zum Eintritt in ein Restaurant genötigt, wo er die Gummischuhe zwar los wurde, dagegen einen Stock zubekam, den er unterwegs mit Verwunderung als einen total fremden erkannte, was durch die Inschrift eines silbernen Schildchens am Griff: „Kurt Heller“ unabweislich ward. Mit diesem Stocke war er schließlich — vermutlich lange nach der verabredeten Stunde, in's Café Karl gekommen, wo er die Freunde und Verleger glücklich antraf und bald in ein höchst interessantes Gespräch verwickelt ward, dessen Kosten er, wie ich nicht zweifle, allein getragen haben wird.

Ganz plötzlich sei er dann — er genahzte nämlich, daß die Uhr bereits die zweite Stunde zeigte — aufgebrochen, nach städtigstem Abschied aus dem Lokale gestürzt und draußen auf die Pferdebahn gesprungen — wobei er im Vorbeifahren noch die Freunde im Café hutschwenkend begrüßt habe und von ihnen jubelnd wieder begrüßt worden sei. Dann aber sei eine merkwürdige Geschichte passiert.

Ich muß hier einschalten, was durch spätere Nachforschungen festgestellt worden ist, nämlich, daß die im Café zurückbleibenden Freunde mit Erstaunen gewahrten, wie der auf dem Perron des Pferdebahnwagens stehende Freund grüßend einen Hut schwenkte, während er einen zweiten auf dem Kopfe trug! Lachend hatten sie ihm durch Gesten dies klar zu machen versucht — anscheinend aber ohne Erfolg, denn solange der Pferdebahnwagen in Sicht blieb, der gerade ihrem Fenster gegenüber die lange Hauptstraße hinabfuhr, konnten sie die fortsetzten Hutschwenkungen des doppelbe huten Freundes wahrnehmen.

Doch zurück zu Brandmüllers Bericht. Er war kaum fünf Minuten gefahren, als er inne ward, daß er sich immer weiter von der Gegend meiner Wohnung entfernte — also sich in einem falschen Pferdebahnwagen befand. Herabspringen und in eine vorbeifahrende leere Droschke steigen, war das Werk einer Sekunde. Aber knapp, daß die Droschke sich in Gang gesetzt hatte, als eine befehlende Stimme ihm dicht ans Ohr schallte: „Sie halten,

Rutscher!“ Im gleichen Moment fast fielen ein Schutzmann und ein feingekleideter Herr dem Pferd in die Fägel. Die Droschke hielt. Brandmüller war aufgesprungen, aufs höchste erschauert und mehr noch entrüstet über diesen Eingriff, der ihn mit Zeitverlust bedrohte. Aber im Nu hatten der Schutzmann und der feingekleidete neben ihm Platz genommen, ihn auf den Sitz zurückgedrückt, worauf ersterer dem Rutscher „Polizeiwache“ zudonner te. Der Rutscher hieb auf das Pferd und Brandmüller konnte erst in voller Fahrt seine Enttäuschung und Forderung sofortiger Aufklärung über diese unerhörte Verge waltung hervorprudeln. Der Schutzmann zeigte einen empörenden Gleichmuth. Auf den Hut deutend, den Brandmüller noch immer in der Rechten hielt, frag er ironisch: „Darf ich mich erkundigen, wo Sie diesen Hut herhaben?“ Brandmüller schäumte. „Was giebt Ihnen die Berechtigung, sich solche Wiße zu erlauben?“

„Der Umstand, daß dieser Hut nicht der Ihrige, sondern der dieses Herrn ist. Ist es nicht so?“ wandte er sich an den feingekleideten, der in der That, wie Brandmüller erst jetzt bemerkte, keine Kopfbedeckung trug. „So ist es,“ sagte dieser höflich. „Dies ist mein Hut, den der Herr soeben vom Hütdiener im Café Karl entwendet hat.“

„Entwendet?“ schrie Brandmüller auf. „Herr, Sie sind ein Unverschämter! Wissen Sie, mit wem Sie die Ehre haben. Dieser Hut — es ist wahr — es ist allerdings möglich, daß ich ihn irrtümlich — statt des meinen — genommen habe, ich glaube in der That — daß es nicht mein Hut ist — ja, daß ich ihn vertauscht habe —“

„So!“ vertauscht? Statt des Ihrigen?“ fragte der Schutzmann höhnlich. „Und was haben Sie da auf dem Kopfe, wenn ich fragen darf?“

Brandmüller versicherte mir hier, daß es der schrecklichste Moment seines Lebens gewesen sei, als er auf diese Frage hin nach dem Kopf gegriffen und — einen Hut! — einen zweiten Hut! — seinen Hut erfaßt habe!... „Es wirbelte mir im Gehirn. Ich konnte nur stammeln: Was Versehen... wahrhaftig, ich hatte keine Ahnung... ein reines Versehen... ich habe mit dem Hut gegrißt...“ Ich bin der Dr. Brandmüller, als Schriftsteller eingemessen bekannt... „Das kennen wir!“ hatte der Schutzmann höhnlich gelacht. „So! also aus Versehen haben Sie zwei Hüte mitgenommen? Sehen Sie mal an! Ja, da darf ich wohl fragen, ob dieser Stock auch Ihr Eigentum ist? Damit hatte der greuliche Kerl Brandmüllers Stock ergriffen. Brandmüller sah da wie vernichtet. Auf das silberne Schild des Stockgriffes starrte, stotterte er: „Rein... dieser Stock ist allerdings nicht der meine... eine Verwechslung, heute früh... im Restaurant... meine Freunde können's bezeugen daß mir dergleichen passiert... ich bitte, meine Freunde sogleich citiren zu dürfen!“

„Den Spaß können Sie haben — sowie wie antommen!“ hatte der Entsetzliche mit rohem Gelächter gesagt. „Und dann stand ich mit einmal im Wachtlokal vor den Beamten —“ schloß Brandmüller seinen Bericht. „Das übrige weißt du. Gott sei Lob, daß du gleich gekommen bist. Ein furchtbarer Zufall! Er soll mir aber eine Warnung sein... Da sind wir ja an deiner Wohnung, mein alter Freund. Und da ist deine liebe Gattin. Liebste,

„Ein ergreifendes Trauerspiel findet täglich in tausenden von Familien statt, indem der Tod die Opfer der Schwindsucht oder Lungenerkrankung abruft. Wird der Husten oder die Erstarrung jedoch passend behandelt, so findet das Trauerspiel nicht statt.“ F. G. Huntley von Dallanbon, Ind., schreibt: „Meine Frau hatte die Schwindsucht und drei Aerzte gaben sie auf. Schließlich nahm sie Dr. King's Neue Entdeckung für Schwindsucht, Husten und Heiserkeit. Dieses Mittel kurirte sie, und heute ist sie gesund und stark.“ Es tödtet alle Krankheitskeime. Eine Dosis lindert. Garantirt. 50c und \$1 bei B. E. Boelder, Apotheker. Probeflasche frei.

verehrteste Freundin, heute müssen Sie mir verzeihen, heute bin ich außer Schuld an der Verspätung — wie Ihnen der da bezeugen wird. Nicht wahr, Sie vergeben mir? Nun, Gott Lob! — Kinder, ich denke, es wird noch ein hübscher Abend. — Aber dieser feuchte Humke: entwendet! Denkt euch doch: ich — einen Hut entwenden!“

Acht Tage nach diesem Erlebnis begegnete ich ganz zufällig Freund Brandmüller in Berlin, wo er seinen Wohnsitz hat. Ich kam an der Reichsbank vorüber, als er aus dem Portal derselben herausstürzte — denn gehen wie andere kann er nicht — und sich mit einem Jubelruf mir an die Brust warf. Er hielt einen Stab in der rechten, an dem ich mit Bewunderung einen Zettel beschäftigt sah mit der Inschrift: Frisch gestrichen!!!

„Den hast du wohl da drinn statt demes Stockes mitgenommen?“ „Sehr möglich,“ rief er lachend, ihn von sich schleudernd. „Mein alter, lieber Junge! Wie freue ich mich, dich so unverhofft zu treffen. Wir speisen doch zusammen? Nicht wahr? Doch halt: ich bin um vier Uhr eingeladen! Wieviel haben wir jetzt?“ „Sechs Uhr.“ „Dann ist es ohnehin zu spät. Komm, lieber Freund! Zu Dresse!“ Er ist eben unverbesserlich!

Das Ursprüngliche. Foley & Co., Chicago, sind die ursprünglichen Hersteller von Honey and Tar als Hals- und Lungenmittel. Infolge des großen Wertes und der Beliebtheit von Foley's Honey and Tar werden viele Nachahmungen offerirt. Man verlange F o l e y ' s Honey and Tar und weigere sich, irgend etwas anderes zu nehmen, da nichts dieselbe Beiriedigung gibt. Führt leicht ab. Enthält keine Opiate und ist das sicherste Mittel für Kinder und schwächliche Personen. F. B. Schumann.

1 Anfunf und Abgang der Post: Bon Neu Braunfels nach Clear Spring um 9 Uhr 30 Minuten morgens täglich. Anfunf in Neu - Braunfels, 5 Uhr 30 Minuten abends. R. F. D. Route 1. Bon Neu Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag; Anfunf in Neu Braunfels um 7 Uhr abends jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bon Neu Braunfels über Smithson's Valley nach Wesson, um 7 1/2 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Anfunf in Neu Braunfels um 5 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Bon Neu Braunfels nach Solms, um 9 Uhr 30 Minuten vormittags täglich außer Sonntags; Anfunf in Neu Braunfels um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags. R. F. D. Route 2. Bon Neu-Braunfels über Goodwin nach View, täglich, ausgenommen Sonntags, um 9 Uhr 30 Minuten morgens. Anfunf in Neu-Braunfels um 5 Uhr 30 Minuten nachm. R. F. D. Route 1. Alle Postfaden müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, vntestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die Äger Office aufgegeben werden. Otto Heilig, Postmeister.

1 Abfahrt der Personenzüge der R. & F. Bahn von Neu-Braunfels. Nach Norden: No. 244 8:22 morgens. „Katy Flyer“ 9:55 abends. Nach Süden: „Katy Flyer“ 6:49 morgens. No. 243 7:50 abends. Man nehme den „Katy Flyer“ nach Faco, Fort Worth, Dallas, Denton, St. Louis und darüber hinaus. 1 Die Geld- und Zeit sparende Eisenbahn: Die J. & S. W. R. The Texas Road, hat sechs Personenzüge, welche täglich Neu-Braunfels wie folgt verlassen: Nach Süden: No. 5 6:23 morgens. „ 11:05 „ 1 9:10 abends. Nach Norden: No. 10 9:08 morgens. „ 2:15 nachmtg. „ 9:19 abends. Mit No. 4, dem „High Flyer“, kommt man am Abende des nächsten Tages ohne Umfragen in St. Louis an. No. 1 durchgehende Chair Cars u: Schlafwagen nach Dallas, Fort Worth, Galveston, Paris, Oklahoma und Kansas City, Mo. No. 5 ist der beste Zug nach Meritt. B. E. Boelder, Agent der J. & S. W. R., Neu-Braunfels, Texas.

DR. FREIDMAN von San Marcos, der Spezialist für Ohren-, Augen-, Nasen- und Halsleiden, wird auf Wunsch der diesigen Aerzte jeden Dienstag nach Neu- Braunfels kommen und in Boelder's Apotheke amutreffen sein. Er hat in San Marcos alle anscheinend hoffnungslosen Fälle mit großem Erfolg behandelt. Erkundigt Euch bei Eurem Familienarzte.

Dr. C. B. Windwehen Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stadtwerte von Streuers Gebäude.

H. G. HENNE, Deutscher Advokat. Neu-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Str., Ecke San Antonio und Capitol Straße. Eingang auf San Antonio Straße. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

DR. R. S. BEATTIE, Thierarzt, Neu-Braunfels, Texas Graduirter des Ontario Veterinary College. Office in Streuer's Gebäude.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephon No. 33. Neu Braunfels, Texas.

DR. J. W. COMBS, Zahnarzt. Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Boelder's Apotheke. Neu Braunfels, Texas

DR. L. G. WILLE, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in Boelders Gebäude, eine Treppe hoch. — Wohnung in der Mühlensstraße in dem zweistöckigen Landwirthschaftshaus. Telephon No. 14—3.

F. J. Maier, Deutscher Advokat. Neu Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Ich habe Geld gegen gute Landbesitzerheit zu verleihen, und laufe gute „Vendor's Lien“-Noten.

Neu-Braunfels, Texas. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Vererbung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident. E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. Otto Heilig, Schatzmeister. F. Dräber, Wm. Geelaj, Rudolph Richter, Directoren.

Alle Krankheiten von Pferden und Vieh werden erfolgreich behandelt von Hermann Klein, Neu-Braunfels. Office im Opernhaus.

Image of a horse.

Image of a horse.

Image of a horse.

Image of a horse.

Image of a horse.

Image of a horse.

Image of a horse.

Neu-Braunfels
Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co

Jul. Gieseler, Geschäftsführer.

W. S. Dheim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach dem Ausland \$3.00.

Texasisches.

* In Seguin und San Marcos hat es in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ebenfalls sehr stark geregnet.

* Der County Clerk von Bexar County hat einen Heirathschein für Wm. Weyel und Mrs. Ruth May Thompson ausgestellt.

* Das von der letzten Legislatur erlassene neue Schulgesetz tritt am 14. Juli in Kraft.

* In San Antonio gab W. B. Arthur eine Vorlesung, bei welcher er einen 20 Penny Nagel mit der Hand durch ein einzelliges Brett schlug und dann mit den Zähnen herauszog. Louis Schaper, ein Aufwärter in Scholz' Restaurant, wollte es ihm nachmachen, trieb sich jedoch den Nagel in die Hand, was eine sehr schmerzhaft Wunde verursachte.

* Am 4. Juli fiel auf dem Friedhofe zu Comfort die elfjährige Lydia Weg aus San Antonio mit einem Grabstein, gegen den sie sich gelehnt hatte, um und erlitt einen Beinbruch.

* In Friedrichsburg fand eine großartige 4. Juli-Feier mit einem hübschen Festzug u. s. w. statt.

* In Fort Worth kamen am 3. Juli der Weiße M. T. Terry und ein zwölfjähriger Regeknabe durch die Berührung elektrischer Drähte um's Leben.

* Fritz Richter, ein Farmer und Schullehrer in der Nähe von Carmine, beging Selbstmord, indem er Gift nahm, sich eine Kugel in den Mund schoß und in einen angeschwollenen Creek sprang.

* In Dallas soll eine neue Brauerei in Betrieb gesetzt werden.

* Das „Friedrichsburger Wochenblatt“ berichtet: „Unter den Sachverständigen gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß der Weizen, wie er hier seit Jahren hauptsächlich gebaut wird, im Laufe der Zeit degeneriert und dadurch dem Koff mehr ausgelegt ist. Herr Alfred Banderstuden hat sich deshalb an die Müller in diesem Theil von Texas gewandt mit dem Ersuchen, ihn darin zu unterstützen, daß die Farmer in der nächsten Saison mit gutem Saatweizen von der hiesigen Art, wie sie in Kansas gezogen wird, versorgt werden können.“

* Die „Nord Texas Presse“ schreibt: Grayson County wird Ende dieses Monats wieder eine Local Option-Abstimmung abhalten, um die Frage zu entscheiden, ob die seit etwas über einem Jahr bestehende Prohibition aufgehoben oder weiterbestehen soll. — Interessant ist es, die Wirkung der Prohibition in Denison zu beobachten. Dort wurden seit Inkraftsetzung des Local Option Gesetzes, also in einem Zeitraum von etwa einem Jahre, 188 mehr Verhaftungen wegen Trunkenheit vorgenommen, als je vorher in dem gleichen Zeitraum. In demselben Zeitraum sind von den Expresgesellschaften über 25,000 Pakete, welche mehr oder weniger große Quantitäten geistige Getränke enthielten, in Denison eingeführt worden. Selbst rabiate Prohibitionisten geben zu, daß Trunkenheit bedeutend überhand genommen hat und es unmöglich ist, die Gesetze durchzuführen, die einer Mehrzahl der Bevölkerung anstößig sind.

* Die Deutsche Rundschau in Cuero hat ihren 15. Jahrgang begonnen. Wir gratulieren!

* Das „Bellville Wochenblatt“ bringt in seiner letzten Nummer eine interessante Correspondenz von Herrn F. R. Holzmann, einem jungen Deutschstamiger, welcher von

der deutschen Regierung nach Ostafrika berufen wurde, um dort bei der Einführung des Baumwollbaues behilflich zu sein. Wir entnehmen dieser Correspondenz, die auf der Versuchstation am Rufiji geschrieben wurde, Folgendes:

Auf meiner Reise hierher besaß ich auf dem Menie, einem Nebenflusse des Rufiji, die ersten Flußpferde zu sehen. Die Ungeheuer wurden zuerst von meinem Boy Hassan entdeckt, da ich selbst den „Schlaf des Gerechten“ schlief. Hassan rief: Banna, Hiborras minigi jana! Da aber mein tumultuöses Lager über den mitgenommenen Kisten und das sich ruckweise vorwärts bewegende Boot eine Art Seerkrankheit verursacht hatten, konnte ich die Thiere erst nicht sehen. Das scheußliche Schnauben machte mich aber wach und bald sah ich eins, zwei, drei und dann ein ganzes Dutzend der Ungethume um das Boot herumswimmen. Ich kann den Leuten versichern, daß ich nicht furchtbar bin, aber das Treiben der Flußpferde im Wasser schien mir doch nicht ganz gebieter, und die Seerkrankheit verstand ohne Schwierigkeiten. Ein Mausegewehr und einen Revolver habe ich immer bei mir, aber das Schießen ist hier ebenso gefährlich, wie bei den Hundstaffen. Wenn man ein Flußpferd anschießt, so kommt die ganze Gesellschaft auf einen los. Der Führer dieser Herde war ein kolossales Thier, welches hin und wieder den ganzen Kopf aus dem Wasser steckte und die Herde mit einem ekelartigen Geschrei zusammenrief. Es ist interessant anzusehen, wie die klotzigen Thiere sich mit Leichtigkeit im Wasser bewegen und dem Strom entgegenschwimmen.

Zur gleichen Zeit kann ich den Lesern mittheilen, daß ich den schon lang ersehnten Laut des Königs der Thiere endlich letzte Woche jede Nacht zu hören bekommen habe. Dies Gebrüll kommt einem sehr fremdartig vor, da es sich in der Wildnis viel lauter und schrecklicher anhört, wie im Thiergarten. Alles steht todtenstill und horcht. Da wir 40 Acker Mais in der Nähe des Hauses haben, und Wildschweine zu Duzenden darin hausen, macht der Löwe nachts Jagd darauf, und so lange der Mais im Felde ist, wird auch der Löwe unser Nachbar sein.

„Eine fünf Wochen lange Reise machte ich im Februar und März nach dem inneren Deutsch-Ostafrika... Zweihundert Meilen westlich von Dar-es-Salaam wird die Gegend sehr gesund und fruchtbar; Vieh ist massenhaft vorhanden. Gezährt wurden zwischen den Uluguru- und Gura-Bergen 14 Antilopen, 4 Giraffen, 5 Zebbras und 6 wilde, gelb gestreifte Hunde. Aus Verwunderung vergaß man zu schießen und Alles lief davon. Prachtvoll sehen die Giraffen und Zebbras in der Wildnis aus; sehr zahm sind sie auch, und sie lassen sich ziemlich nahe beschlagen, weil die Jagd auf diese Thiere gesehlich verboten ist.“

„Im Jahre 1904 wurden aus der Kolonie im Ganzen 825 Acker Ballen nach Deutschland verschickt. „Unbekannt mit Land und Leuten, sowohl wie mit der Landessprache, dem Suaheli, gab es nicht wenig Schwierigkeiten im Anfang, da diese aber glücklich überstanden sind, geht die Arbeit gut voran. Die kommende Ernte wird auf 12,000 Ballen geschätzt, also über das Zwölfwache der letztjährigen. Es sind auf 150 Acres 56 Ballen geerntet worden, mit einem Reinverdienst von \$2,000, dann aber auch wieder auf 50 Acres nur 4 Ballen, mit einem nicht kleinen Verlust. Es ist hier ebenso wie wo anders; es liegt nicht immer an der Kulturpflanze, daß kein Verdienst zum Vorschein kommt, denn die Person, welche die Arbeit in der Hand hat, ist oft schuld daran. Wer Baumwolle mit Erfolg bauen will, ob in Deutsch-Ostafrika, Aegypten oder sonstwo, muß, wie alle Leser wissen, die Arbeit lieben.“

* Landcommissär F. J. Terrell in Austin ist benachrichtigt worden, daß auf Staatsland in Kinney County Lager von Gold- und Silbererz von fabelhaftem Reichthum entdeckt worden seien.

* In Houston tagt der Jahresconvent der Sheriffe und Steuer-einnehmer von Texas. Herr Carlos Bee von San Antonio hielt einen Vortrag gegen das Grand Jury-System. — Dieses mag seine Fehler haben, aber ein großer Befestigungsprozeß in Austin zeigte dem Volk neulich sehr deutlich, was alles vorkommen könnte, wenn das Grand Jury-System abgeschafft und, wie Herr Bee schon früher einmal befürwortete, die Initiative bei Kriminalprozessen ganz in die Hände der Distriktrichter gelegt werden würde.

* Im Pasture des Herrn Boenisch, neun Meilen von Corpus Christi, wurde kürzlich ein fünf Fuß langer Leguan (eine Eidechsenart mit lammartigem Rücken) gefangen.

* Herr B. J. Walker von Lockhart hat seine Stelle als Kassirer der dortigen National-Bank niedergelegt, um am 1. August eine Bank in Carrizo Springs zu eröffnen.

* In Texas gibt es 7771 öffentliche Notare.

* In San Antonio wurde am Montag der 66jährige frühere Kaufmann Paul Levison von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.

* In der Nähe von Stockdale verlor die zehnjährige Tochter des Herrn Dave Stout ein Stachelgrasorn. Dieses blieb dem Kinde im Halse stecken. Der Hals schwoll auf, und ein Arzt mußte herbeigerufen werden, um das stachelige Objekt zu entfernen, worauf sich die Kleine rasch wieder erholte.

Eine Kur für Heufieber.

B. E. Voelcker sagt, daß Hyomei hilft, und verkauft es unter Garantie.

B. E. Voelcker wünscht bekannt zu machen, daß es kein Heufieber gibt, wenn Hyomei als Vorzugsmittel oder Heilmittel gebraucht wird. Er empfiehlt tägliche Behandlung mit Hyomei in den 3 oder 4 Wochen vor der Zeit, wann das Heufieber im Sommer gewöhnlich auftritt. Geschieht dies, so wird der Anfall abgewendet. Sollte man dies jedoch veräumen, und stellt sich Heufieber ein, so gebrauche man Hyomei 6 oder 7 mal täglich, und sofortige Erleichterung wird stattfinden.

Beim Gebrauch von Hyomei wird der Magen nicht beladen. Durch den bequemen Taschen-Inhalator, der mit jeder Ausstattung kommt, eingeathmet, erreicht die damit gesättigte Luft die kleinsten Lungenzellen, tödtet alle Keime und lindert und heilt die entzündete Schleimhaut.

Die vollständige Hyomei-Ausstattung kostet nur \$1; Extra-Flaschen, 50c. Das einzige Mittel für Heufieber, für das B. E. Voelcker das Geld zurückstattet, wenn es nicht hilft.

Zuland.

— Es hat sich herausgestellt, daß im Ackerbau-Departement zu Washington beim Zusammenstellen der Baumwollberichte doch ein kolossaler Schwund getrieben wurde. Ein Angestellter des Departements bot von New Yorker Spekulanten bestochen worden und verkaufte nicht nur Angaben über den Stand der Ernte u. s. w., ehe sie veröffentlicht wurden, sondern „dotierte“ auch die Berichte, aus denen die Gesamtergebnisse zusammengestellt wurden, so daß die Baumwollpreise im ganzen Lande heruntergedrückt wurden. Der Hilfsstatistiker Holmes ist infolgedessen entlassen worden.

— In St. Louis gibt ein Herr E. S. Lewis ein Monatsheft heraus, welches infolge seines niedrigen Preises und des großartigen Verlangens von Probenummern bald eine sehr ausgedehnte Verbreitung bekam. Herr Lewis benutzte seine Monatshefte, um für die Gründung einer Bank mit \$2,500,000 Kapital zu agitieren, in welcher seine Leser Aktien nehmen sollten. Die Bank kam zustande und nannte sich „The People's United States Bank.“ Für mehr als \$2,000,000 Aktien wurden verkauft, und 65,000 Leser deponierten ihre Ersparnisse in der Bank. Die Gelder für die Aktien und die Depositionen wurden durch die Post eingesandt. Das Post-Departement in Washington

untersuchte die Geschichte und fand, daß Herr Lewis selbst keinen Cent in der Bank investirt hatte, obgleich er in seinen Reklameartikeln bekannt machte, daß er für jeden Dollar, den die Leser in das Unternehmen stecken würden, auch einen Dollar in der Bank investiren würde. Außerdem hatte Herr Lewis die für Aktien eingekaufenden Gelder und die Depositionen der Bank an sich selbst ausgeliehen und einen großen Theil derselben anderweitig investirt. Die Bank hatte die Absicht, ihr Kapital auf \$5,000,000 zu erhöhen, aber Generalpostmeister Cortelhou hat eine „Fraud Order“ gegen das Unternehmen erlassen.

— Das landwirthschaftliche Departement hat Anstalten getroffen, um in nächster Zeit 1200 Strafanlagen gegen die Eisenbahnen anhängig machen zu können, bei welchem es sich in jedem einzelnen Fall um eine Geldstrafe von \$500 wegen Verletzung des sogenannten 28-Stundengesetzes handeln wird. Nach diesem Gesetz muß dem Vieh, welches von einem Staate nach dem andern transportirt wird, wenn die Eisenbahnfahrt länger als 28 Stunden dauert, eine Frist von fünf Stunden gewährt werden, in welcher es ausgeladen, gefüttert und getränkt wird, und Gelegenheit zum Ausruhen erhält. Gegen dieses Gesetz hat fast jede Bahn zwischen Maine und Californien verstoßen, und das Beweismaterial ist ein so unüberlegliches, daß die Bahnen mit Sekretär Wilson durch ihre Anwälte verhandeln, um mit der Minimalstrafe von \$100 für jeden Fall unter dem Verprechen davonzukommen, daß sie fortan den Vorschriften des Gesetzes nachkommen wollen. In vielen Fällen ist der Sekretär bereit, auf dieses Compromiß einzugehen, da es ihm in der Hauptache auf eine menschlichere Behandlung des zum Eisenbahnverwandt gelangenden Viehes ankommt. In den Fällen, in welchen ein Vergleich nicht geschlossen wird, wird dagegen bei den Kreisgerichten geklagt werden. Das Verfahren wird im Namen und Interesse der Bundesregierung eingeleitet werden.

— Die „Chicago Tribune“, welche alljährlich nach dem 4. Juli das Gesamtergebnis der Todten und Verletzten sammelt, bringt folgenden Bericht: Bei der dreimaligen 4. Juli-Feier wurden in den verschiedenen Theilen des Landes 42 Personen getödtet und 2,431 Personen verletzt. Der angerichtete Feuerchaden beläuft sich auf \$315,860. Durch Kanonenschläger wurden 302 Personen verletzt, durch Feuerwerk aller Art, 769, durch Feuerwaffen 327, durch Schießpulver 693 und durch Rinderpistolen 371. Im vorigen Jahre wurden 25 Personen getödtet und 1,977 verletzt.

Zwillingschwestern. — So können Gesundheit und Glückseligkeit genannt werden — beide sind unzertrennlich. Forni's Alpen-Träger-Blutleber, das seit Jahren benutzte Kräuter-Heilmittel, macht Euch glücklich und gesund. Keine Apotheker-Medizin. Total-Agenten versorgen Euch damit. Dr. Peter Fahney, 112-114 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Lehrer gesucht.
Für die Honey Creek Schule wird ein Lehrer gesucht. Muß Englisch zweiten Grades haben und Deutsch und Englisch unterrichten können. Um Näheres wende man sich an die Trustees: Peter W. Klaus, D. Mersfeld, Wm. Dierks, V. D. Bergheim, Kendall Co., Tex. 39 1f

Zu verkaufen:
Ein großes Ed-Lot in der San Antonio-Strasse, in einer höchst wünschenswerten Lage. Nachfragen in der Zeitungs-Office. 39 4f

Dankagung.
Allen, die uns während der letzten Krankheit unseres geliebten Saiten, Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Schwiegervaters Herrn Friedrich Ruebel, so hülfreich zur Seite standen und uns bei seinem Tode und bei der Beerdigung ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders Herrn August Scheer für seinen aufopfernden Beistand und Herrn Alwin Bernheim für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

B. E. Voelcker,
Händler in
Drogen, Medicinen und Chemikalien.
Das vollständigste Lager von
Patent-Medicinen.
Schulbücher und Schreibmaterialien.
Deutsche und englische Zeitschriften.
Rezepte werden Tag und Nacht von neuesten und besten Präparaten verfertigt.
New Braunfels, Texas

HENRY ORTH,
Schmied und Radmacher,
San Antonio-Strasse, New Braunfels.
Pferdebeschlagen eine Spezialität.
Reparaturen aller Art werden prompt angefertigt. Händler in Eisen, Kohle und Eisenwaaren.
Agent für Goodhear Gummireifen.

Neues Telephone—974.
Emil Kneupper,
Schmied- und Stellmacher,
527 River Avenue, San Antonio,
hat eine Maschine, mit der er in 20 Minuten 4 Räder aufbinden kann. Gute Arbeit garantiert.

WM. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschäften.



Die Walter A. Wood Grassmaschine wird garantiert als die beste im Markt. Kommt und seht Euch dieselbe an, ehe ihr sonstwo kauft.
Studebaker Farm- und Spring-Wagen, Carriages und Buggies.

Einem Hufeisen
die richtige Form zu geben, will gründlich verstanden sein. Lästigt Eure Pferde bei mir beschlagen, ich werde Euch mit Vergnügen beweisen, daß ich es verstehe. Meine Preise sind recht.
Albert W. Henshorn,
Schmied,
San Antonio-Strasse, New Braunfels.
Gummireifen aufgezogen und reparirt.

Musik
ist überall, und zu jeder Zeit, ein schöner Zeitvertreib. Musikalische Instrumente kauft man am besten bei mir. Ich habe ein schönes Lager von Gitarren, Violinen, Mandolinen, Banjos, Zithern, Flöten, Accordeons, Mundharmonikas, Musikboren usw. Meine Preise sind niedrig.
Joseph Roth.

Zu verkaufen.
1750 Acker Land, ungefähr 60 in Kultur, genügend laufendes Wasser, gute Häuser, Farmgebäude und Fenzgen, 12 Meilen von New Braunfels. Preis \$6000, Bedingungen günstig. Ferner eine bewässerte Farm, 43 Acker, 30 unter Bewässerung, Rest Pasture, gute Verbesserungen, 4 Meilen von New Braunfels, für \$2500. Auch Baupläne in der Stadt. A 15. S. Vogel, New Braunfels, A. S. D. No. 1.

Alle Sorten Fleisch,
selbstfabrizierte Wurst, nördliche Därme, hiesiges frisches Schmalz u. s. w. zu jeder Tageszeit bei
Garry Wergelle,
Wegels Store-Gebäude, Seguin-Str.
Telephon No. 33.

Foley's Honey and Tar
for children, safe, sure. No opiates.

Notiales.

Der Herr Alfred Benschhorn von Wetmore, Sekretär des Germania Schützenvereins, ist dem Neu-Braunfels Schützenverein eine freundliche Einladung zugegangen, sich an dem am 13. August stattfindenden Freischießen des vorgenannten Vereins zu beteiligen. Das Programm lautet wie folgt: 2 Probeschüsse, Einlauf \$1.50, Freischießen, 5 Schuß auf 200 Yards. Von 9 Uhr vormittags an wird „Pot“ geschossen. Es wird nur vormittags „Pot“ geschossen. Um 6 Uhr werden die Scheiben eingezogen.

Herr Otto Sicking brachte am Dienstag Wassermelonen zur Stadt, wie wir sie noch selten so saftig und, im Verhältnis zu ihrer Größe, so schwer gesehen haben. Ein so gutes Wassermelonenjahr hat es aber schon lange nicht gegeben.

Am Samstag Nachmittag kam ein Regler an der Office der Neu-Braunfels Zeitung vorbei und erkundigte sich nach dem Leihhaus (pawnbroker's shop). Wir hatten vorher keine Ahnung, daß es eine solche Anstalt in Neu-Braunfels gibt.

Herr Emil Gerlich von Hondo stattete der Zeitung am Samstag einen geschätzten Besuch ab und erzählte uns, daß es in Medina County ebenfalls reichlich geteget hat und in jeder Beziehung prächtig ausfiel.

Herr Willie Dietel von Schumannville hat eine gute Lehrerstelle bei Wetmore an der Salado angenommen. Herr Dietel ist einer der jungen Leute, die in ihrer Ausbildung als Lehrer für deutsch-terranische Schulen vom Orden der Hermannsöhne unterstützt wurden, und wird, wie alle übrigen Stipendiaten, Empfänger und Empfängerinnen, dem Orden und dem Deutschtum Ehre machen.

In der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung ist stets ein großer Vorrath von Briefbogen, Rechnungsformularen, Hochzeitskarten, Visitenkarten usw. usw. zu finden. Unsere Preise sind recht. Wir garantieren unsere Arbeit.

Der in der letzten Nummer der Zeitung angezeigte verlorene Not wurde von Herrn Emil Doeppenschmidt gefunden und am Samstag dem Eigentümer abgeliefert.

Herr Heinrich Gaf theilt uns mit, daß das leider verregnete Stiftungsfest des Seligvereins „Gemeinschaft“ nun wahrscheinlich Mitte August stattfinden wird.

Die letzte Nummer der „Deutsch-Terranischen Monatshefte“ erschien auf unserem Redaktions-Schreibstisch in einem eleganten, ganz neuen, und dennoch altbekannten Kleide — nämlich in deutscher Schrift, die uns, man mag dagegen einwenden was man will, in deutschen Büchern und Zeitdrucken doch besser gefällt, als die steife lateinische. Die Monatshefte werden jetzt in Neu-Braunfels gesetzt und gedruckt, und zwar von Bürgermeister L. A. Hoffmann, welcher nicht nur ein tüchtiger Stadt-oberhaupt, sondern auch ein geschickter „Schwarzschütze“ ist.

Eine Zusammenstellung der Schulden der Stadt Neu-Braunfels am 1. Juli 1905 ergibt folgendes Resultat:

Herr W. L. Witz und Frau Ida Schnabel feierten kürzlich fröhliche Hochzeit. Das junge Paar wird in Ottine wohnen. Wir gratulieren!
Alte Schuld.....\$500.00
Für Bräutigam.....4000.00
Straßen.....8400.00
Von der Bank geborgt.....800.00
\$13,700.00

Die Einkünfte des City Marshal, Assessor & Collector - Amtes der Stadt Neu-Braunfels betragen laut eines soeben veröffentlichten offiziellen Berichtes für das mit dem 30. Juni endigende Fiskaljahr \$1824.48. Dieser Betrag schließt nur den regulären Gehalt und die Gebühren für Collectionen ein, und nicht die Gebühren des Marshalls als Beamter des städtischen Friedensgerichts u. s. w.

Herr Adolph C. Schneider und Frau Ella Raegelin reichten sich am 12. d. M. die Hand zum Bund fürs Leben. Die Neu-Braunfels Zeitung gratuliert!

Baumwollpreise am Mittwoch Morgen: „Um 10 Cents herum.“

Für Verzinsung und Abtragung ihrer Schulden hat die Stadt Neu-Braunfels in den zwölf Monaten vom 1. Juli 1904 bis zum letzten 30. Juni 1905 50 ausgegeben.

Für Straßenbesprengen, Kiesfahren u. dgl. hat die Stadt Neu-Braunfels im letzten Rechnungsjahre \$754.10 an Herrn Julius Buzte bezahlt.

Nichts wirft ein schlechteres Licht auf die Bildung und die Urtheilsfähigkeit eines Geschäftsmannes, als wenn seine Briefe, Rechnungen, Formulare, Circulare u. s. w. in Bezug auf Orthographie, Grammatik und Interpunction fehlerhaft sind. Die Accidenz-Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung liefert correcte Arbeit, in englischer sowohl wie in deutscher Sprache.

Seit unserem letzten Berichte beehrten uns die folgenden Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der „Neu-Braunfels Zeitung“ mit ihrem geschätzten Besuche: Heinrich Beckmann, — Neiland, Jakob Voigt, August Damerau, Fritz Lenz, S. Hälbig, Felix Klappenbach, Adolph Ley, Ferdinand Syring, W. Froehlich, E. S. Sippel, Emil Gieseler, Joseph Arnold, Harry Galle, Edgar Ludwig, Prof. H. Meyer, Arlon B. Davis, Joseph Roth, A. Koepf, Adolph Koepf, S. A. Knie, Carl August Schulz, Hermann Locke, F. Tausch, Heinrich Seelag, Louis Wittendorf, — Altwein, Fr. Kemmer, A. Homann, A. Hoffmann, Ernst Herbst, Fr. Gilda Vaus, Frau E. Sahm, Louis Vogel, Ad. Hartmann, C. Ultes, Rev. C. Knifer und Tochter, Alwin Lenz, Emil Adams, Fritz Fischer, Ferdinand Urban, Willie Schaaf, August Schulze, — Eggeling, Albert F. Vogel, Max Hartmann, Ernst Jipp, Walter Staats, — Köllner, H. Dittlinger, August Weß, F. J. Maier, Scheriff Peter Nowotny, Theodor Froehlich, Senator Joseph Faust, Fr. Marie Galm, Fr. Bianca Ludwig, John Karbach, E. Gittel, Emil Gerlich, A. C. Jessen, Emil Doeppenschmidt, Heinrich Gaf, G. Knote, Alex. Wegel, Albert Krause, Wille Habermann, Dr. R. S. Beattie, Harry Wagenführ, Louis Jentsch, Franz Coreth, Geo. Linnart, John Schuler, Wm. Strempel, A. Borchert, Eduard Kübel, Carl Kreuzer und viele Andere.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ wird auch zum Anfang des Jahres 1906 ihren Abonnenten wieder einen selbstgedruckten Kalender verschicken. 32 Seiten davon sind schon gedruckt und gefalzt.

Die Herren Kirchner, Altwein u. A. bauen für Herrn H. D. Kleinte ein hübsches, geräumiges Wohnhaus in der Kirchenstraße. Herr Kleinte wird einen hübschen, luftigen Wohnplatz haben.

Herr Andreas Borchert theilt uns mit, daß er das in der Neu-Braunfels Zeitung angezeigte Land in der Nähe von Jörn verkauft hat.

Laßt Eure Druckmaschinen in der Zeitungsoffice herrstellen. Wir garantieren gute Arbeit.

Herr John Karbach erfreute uns letzten Donnerstag mit handgreiflichen — und köstlich munden — Beweisen, daß auch in seinem Obstden der Ernte dieses Jahr eine ausgezeichnete ist.

In den letzten zwei Wochen stellte County Clerk Fritz Tausch Heirathsanzeigen für die folgenden Paare aus:

Eulasio Quintano und Maria Lopez.
Robert Dorrow und Hulda Rittmann.
Oliver Enoch und Pauline Dramerger.

Der neue Musikpavillon wurde am Sonntag Vormittag mit einem freien Instrumental- und Vocal-Concert, gegeben von der „Firemen's Band“ und dem Gesangsverein „Echo“, offiziell eingeweiht. Die Feier nahm einen recht ge-

müthlichen Verlauf. Neben wurden keine gehalten.

Assessor Gustav Reiningger arbeitet stamm an seinen Steuerrollen und wird sie in wenigen Tagen fertig haben.

Für die Erweiterung und Ausbesserung ihres Wasserwerksystems hat die Stadt Neu-Braunfels in dem mit dem 30. Juni abgeschlossenen letzten Rechnungsjahre \$4070.71 ausgegeben. In dieser Summe ist das Jahresalar von \$400, welches der Superintendent der Wasserwerke bezieht, nicht mit einbegriffen.

Am 1. Juli 1904 hatte der Schatzmeister der Stadt Neu-Braunfels \$3287.20. Die Einnahmen vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 betragen \$20,493.62; die Ausgaben für denselben Zeitraum, \$18,135.23. Am 1. Juli 1905 hatte der Schatzmeister \$5645.59 an Hand.

Herr Harry Galle reiste am Dienstag mit seiner Familie nach Gomez Palacio im mexikanischen Staate Durango. Herr Galle gedenkt sich dauernd in Gomez Palacio niederzulassen. Seine vielen Freunde hier sehen ihn ungern scheiden und wünschen ihm alles Gute.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ hat soeben wieder vier große zwispännige Wagenladungen Papier erhalten.

Eine besonders für Hausfrauen interessante „Blauderei“ erreichte uns am Mittwoch Nachmittag ein wenig zu spät, um in dieser Nummer noch Raum zu finden; sie wird jedoch in der nächsten Nummer erscheinen. — Hoffentlich läßt die Verfasserin recht oft von sich hören!

Wir eruchen Alle, welche so freundlich sind, uns Neuigkeiten, Correspondenzen usw. einzusenden, jedesmal ihre Namen angeben zu wollen. Die Namen werden nicht veröffentlicht, wenn es nicht gewünscht wird.

Bei Wesson ist am Sonntag Herr Friedrich Kübel in seinem 82. Lebensjahre gestorben. Nekrolog in der nächsten Nummer.

(Verspätet.) Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es in seiner unerforschlichen Weisheit, am 29. Juni Frau Lina Jarisch, geb. Stuenkel, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Die Verlebene erblickte am 20. März 1862 in der Provinz Hannover das Licht der Welt. Als 22-jährige Jungfrau kam sie mit einer Schwester nach Amerika und zwar nach Texas, wo sich schon zwei ihrer Brüder dauernd niedergelassen hatten. Ein Jahr nach ihrer Ankunft verheiratete sie sich mit Herrn J. Jarisch, der ihr vor wenigen Wochen, am 24. März, durch den Tod entziffen wurde und in die Ewigkeit vorausgeeilt ist. Am 30. Juni wurden ihre sterblichen Ueberreste an der Seite ihres geliebten Gatten auf dem Friedhofe zu Redwood beigesetzt. Neun Kinder im Alter von 1 1/2 bis 21 Jahren umstanden weinend das Grab. Außer diesen trauern ein Schwiegerjohn (Herr Walter Pope), zwei Brüder in Texas, vier in Deutschland, ferner vier Schwestern und sonst viele Verwandte. Der Gott alles Trostes wolle den armen verlassenen Kindern Schutz und Schirm sein!

C. R. Hempel, P.

Am Sonntag Abend veranstaltete der unter der Leitung des Herrn Hermann Dietel stehende Gesangsverein „Echo“ im hübschen Garten des Herrn Ferdinand Urban in der Comalstadt einen „Mondschein-Commerz“. Siehe Anzeige. Daß allen Besuchern ein genussreicher Abend bevorsteht, dafür bürgen frühere Erfolge des Vereins, und namentlich auch die prächtige, rühmlichst bekannte Unterhaltungs-gabe des humorvollen Wirthes „zum Viehhändler“. — Der „Spritzenmann da oben“ stellt hoffentlich an dem betreffenden Abende seine Thätigkeit ein und verdammt den Mondschein nicht mit schönem Wasser.

Der „Bohemian John“ doktert an seinen Augen und muß das Haus hüten. Sobald es ihm der Arzt erlaubt, fängt er wieder an zu reisen.

Am Sonntag wurde in Landa's Park wieder auf Lehmstücken, die in die Luft geworfen wurden, geschossen. Herr Gistrap von Taylor traf 44 Scheiben aus 50 und bekam dafür das Recht, die Club-Medaille zu tragen, bis sie ein besserer Schütze ihm wieder abgewinnt. Diese Medaille wurde beim letzten Schießen im Park von Frau A. Töpferwein von San Antonio mit 41 Scheiben aus 50 gewonnen.

Bei Herrn Carl Drübert von Clear Spring ist kürzlich ein munteres Söhnlein angekommen.

Am Dienstag Morgen war das Quecksilber im Thermometer bis auf 59 Grad herabgeunken. Mancher dünnblütiger Texaner froh, daß ihm die Röhre klapperten. Eine Bettdecke war nicht genug. Am siebten hätte man eingeeizt. Wir Texaner fühlen uns erst bei 80 Grad behaglich.

Der „Banner Leader“, eine in Wallinger, Kunnels County, erscheinende Zeitung, berichtet, daß C. A. Doole & Co. 11,840 Acker Land aus der R. R. Wylie - Ranch in der Nähe von Miles und Rowena für \$118,400 an die Herren Joseph Faust, Georg Knote, John Warbach, W. Clemens und Hermann Clemens von Neu-Braunfels, S. D. Gruene von Goodwin und C. A. Doole von Kunnels County verkauft haben, daß dies der größte Privat-Landhandel sei, der je in jener Gegend abgeschlossen wurde, und daß die Käufer das Land zu parcelliren und an Ansiedler wiederzuverkaufen gedenken.

In der Familie des Herrn Wm. Niemann jr. in Schumannville ist am 2. Juli ein Söhnlein angekommen.

Unser Congreßmann Herr James V. Slayden und Gemahlin und Frau Josephine Haltom von San Antonio sind mit dem Dampfer „Köln“ von Galveston nach Bremen abgereist, von wo Herr Slayden sich nach Brüssel begeben wird, um dort als Delegat des Congreßes der Ver. Staaten dem Internationalen Friedensparlament beizuwohnen. Fr. Haltom wird in Deutschland hinfahren.

Die Freundlichkeit der Frau Coenen ermöglicht es neulich dem Medaiteur, eine Knappe der als „Königin der Nacht“ bekannten Cactus-art beim Entfallen ihrer herrlichen Blütenblätter und Staubfäden zu beobachten. Der Augenblick war unbeschreiblich schön. Leider schließt sich eine solche Blume schon am nächsten Morgen, ohne sich wieder zu öffnen.

Der Regenfall in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag betrug in Neu-Braunfels 82 hundertstel Zoll.

Die tägliche „Galveston News“, eines unserer besten Wechselblätter, empfiehlt neulich, den Pferden, Kühen, Schweinen, und Hühnern tüchtig Baumwollfamenmehl zu füttern, weil dieses „sehr fördernd auf die Eierproduktion“ einwirke. — In dieser Gegend hat man schon oft Pferde, Kühe und Schweine mit Baumwollfamenmehl gefüttert, doch soll es noch nie vorgekommen sein, daß diese sonst so nützlichen Hausthiere infolge dessen Eier gelegt haben. Nur Hennen und sonstiges Geflügel scheinen sich hier mit Eierlegen abgeben zu wollen.

Herr Albert Krause, ein treuer Freund der Neu-Braunfels Zeitung in Galveston, erfreute uns am Montag mit einem angenehmen Besuch.

Zu verhandeln auf Pferde, ein „Racyle“ und ein „Bicycle“.
C. S. Sippel & L. Co.

Molasses-Rennen, selbst gemacht, halten zweimal so lange wie die nördlichen; zu haben bei
Louis Henne & Son.

Hawkes' Brillen sind immer noch die besten. Jeder, der sie einmal gebraucht hat, nimmt sie immer wieder. Nur zu haben bei Tolle & Hampe.

Alamo City Commercial and Business College. Das Herbstsemester beginnt am 5. September. Man schreibe sogleich um freien Katalog an Schaefer & Dornay, Eigentümer, San Antonio, Texas.
38 41

Dr. Adams & Kent, Augen-Spezialisten, werden Samstag, den 15. Juli, in Neu-Braunfels sein.

Kodgeschirre, weiß Enamel, beim
Somann.

Die Brown's Star Five Star Schuhe geben die beste Zufriedenheit. Kaufen ein Paar und überzeugen Euch selbst.
39 21 Tolle & Hampe.

Buggies, die größte Auswahl, bei Louis Henne & Son.

Dr. Adams & Kent, Augen-Spezialisten, werden Samstag, den 15. Juli, in Neu-Braunfels sein.

„Short Orders“ jeder Art werden auf's Beste ausgeführt in
H. M. Kied's Restaurant.

Leere Whiskey-Fässer bei
Hermann Tolle.

Haben Sie Aichbachers Braumbier schon versucht?
Drabttbüren!
Drabttfenster!
Pfeuffer Lumber Co.

Messer und Scheren garantiert beim
Somann.

Momentaufnahmen von Kindern eine Spezialität. Hoffmann, Photograph.

Verlangt Aichbachers Braumbier.
Ich habe die Restauration im Halm-Gebäude übernommen und bitte um geneigten Zuspruch.
37 17 Hermann Kied.

Flaumen, Vörsche, Birnen!
Wir haben nach 100 Fußel gute Flaumen, welche wir zu den niedrigsten Preisen verkaufen; sprecht sofort vor. Auch reifen jetzt einige Vörsche, und Birnen folgen bald.
37 31 Otto Locke.

Standard Poultry Food
Stock Food
Worm Powder
Insect Powder
Gall Cure
Liniment
ist das Beste was Ihr in diesem Fach kaufen könnt. Jedes Paket absolut garantiert
39 2 bei Tolle & Hampe.

Aichbachers Braumbier schmeckt famos.
In Ellenar's Pup- und Mopedgeschäft ist stets eine große Auswahl von Damen- und Kinderbüsten, sowie Strickwaissen, Röden, Kleiderstoffen und allem Zubehör zu finden.

Drabttbüren!
Drabttfenster!
Pfeuffer Lumber Co.
Hawkes, die besten Brillen im Lande, und die New Home Nähmaschine immer noch zu verkaufen bei
Tolle & Hampe.

Gewünscht: alte Sättel gegen neue, beim
Somann.

Wir machen Ihnen einen Kostenvoranschlag für Drabttbüren und Drabttfenster für Ihr Haus.
Aichbachers Braumbier ist rein und gesund.

Waschmaschinen werden auf Probe verkauft bei
Louis Henne & Son.

Alle Größen und verschiedenen Muster von Drabttbüren und Fenstern, mit galvanisirtem oder angestrichenem Draht, hat die Henne & Co.
Aichbachers Braumbier ist das Beste.
Sensen und Sichel — Somann
hat gute.

Kaufst den Luedinghaus Wagen, anerkannt der beste im Markt. Zu verkaufen bei H. D. Gruene.

Dr. Adams & Kent, Augen-Spezialisten, werden Samstag, den 15. Juli, in Neu-Braunfels sein.
38 21

Weiße Stülpers und Sandalen für Kinder bei Tolle & Hampe.
39 2

Im ganzen Staat keine größere Auswahl an Geschirren wie beim
Somann.

Jetzt ist es Zeit, sein Haus mit Drabttfenstern und Drabttbüren zu versehen. Das größte und vollständigste Lager davon findet man bei der
Henne Lumber Co.

Gerade erhalten eine Carload von den berühmten Luedinghaus Wagen.
H. D. Gruene.

Schneisen, alle Sorten beim
Somann.
Portraits, sowie Aufnahmen von Gruppen, Häusern und Landschaften.
Hoffmann, Photograph.

Verlangt Aichbachers Braumbier.
Alle, welche Drabttbüren u. dgl. anzuschaffen wünschen, laden wir ein, unseren Vorrath zu besichtigen.
Pfeuffer Lumber Co.
Ettontwagen bei
Louis Henne & Son.
Dr. Peter Fahrney's Alpenröden Blutleber- und sonstige Medicinen sind zu haben bei H. Tolle.

„PATCH“ Korn-Mühlen, Korn Schrotter und Schäler, die besten im Markt, billig bei
Knote & Eiband.

Wer einen Wagen braucht, sollte sich erst den Luedinghaus Wagen anschauen, bevor er kauft; es ist der Beste von allen.
H. D. Gruene.

Probirt Aichbachers Braumbier.
Cottonbäden, alle Sorten, beim
Somann.

Drabttbüren!
Drabttfenster!
Pfeuffer Lumber Co.

Whiskey bei Quart und Gallone
bei Hermann Tolle.

Schöne Schwarzland-Farmen zu verkaufen. Wir verleihen auch Geld für Andere gegen gute Farmland-Sicherheit.
Carl S. Schofield, Lockhart
Texas.

Drabttfenster, alle Sorten, sehr billig, so gemacht, daß sie für irgend ein Fenster passen, bei der
Pfeuffer Lumber Co.

Dr. Adams & Kent, Augen-Spezialisten, werden Samstag, den 15. Juli, in Neu-Braunfels sein.
21

Verlangt.
Zwei Arbeiter für die Redwood Gin Co. Lohn \$2.00 und \$1.50 pro Tag für respective Plätze. Näheres zu erfragen bei H. D. Gruene, Goodwin, Texas.
39 2 Redwood Gin Co.

Notiz!
Die jährliche General-Versammlung des Neu-Braunfels Gegenfeitigen Unterstützungsvereins findet am ersten Samstag in August, dem 5. des genannten Monats, morgens um 10 Uhr im Court-Haus zu Neu-Braunfels statt.
Für den Verein:
H. D. Gruene,
Sekretör.
39 41

Lehrer gesucht.
Die Galle's Schule sucht einen guten Schullehrer mit oder ohne Familie, welcher deutsch und englisch unterrichten kann.
Wm. Strempel, Truhee,
Jörn, Guadalupe Co.,
Texas.
37 41

Lehrer gesucht.
Für die Berar Schule wird ein unverbeirateter Lehrer oder Lehrerin gesucht. Muß Zeugniß zweiten Grades haben und Deutsch und Englisch unterrichten können. Um Näheres wende man sich an die Truhee:
H. E. Dieters,
Ad. Boenig,
E. C. Koehler,
34 St. Marion, Texas R. F. D. No. 2.

Billiges Land!
5000 Acker, 14 Meilen von San Antonio, gutes Farm- und Ranch-Land, in beliebigen Parzellen, Anablung, Rest mit 6 Prozent Zinsen auf beliebige Zeit. Näheres zu erfragen bei Ed. Wolff & Co., 506 W. Commerce Str., San Antonio, oder John Mideich, Braden.

Zu verrenten.
Ein Backsteinhaus in der Brückenstraße. Nachfragen bei
Richard Pfeuffer.

Die Comal National Bank von Neu-Braunfels
wünscht die Unterstützung und Kundenschaft aller guten Leute. Sie verpflichtet höfliche und zuvorkommende Behandlung und alle Gefälligkeiten, die sich mit der vorrichtigen Führung einer Bank vereinbaren lassen.
Nach dem 15. August für Geschäfte bereit.

Zu verkaufen.
291 Acker gutes schwarzes Land, alles unter Jern, 115 Acker in Cultur, und noch 100 können urbar gemacht werden; Wohnhaus aus Holz mit 5 Zimmern, Küche, Eßzimmer, Hausgang und 2 Galerien; ein Brunnen und 3 Tanks; 10 Meilen südlich von Lockhart, 1 Meile von Taylorville. — Ferner 200 Acker gutes Schwarzland anstehend am obigen Platz, 26 Acker in Cultur; im Ganzen 500 Acker. — Edwin D. Voigt, Lockhart, oder Edgar Schmutz, Neu-Braunfels, in der Post-Office. 36 9

Zu verkaufen!
Billige Ländereien in Blanco, Days und Kendall Co. Plätze von 100 bis zu 2000 Acker enthalten. Man schreibe um Preislisten.
W. M. Rowan,
Blanco City, Tex.

Am einem Faden.

Erzählung von A. Groner.

Es war eine finstere Regennacht, die Nacht vom Charistag auf den Ostersonntag. Das Wasser rauschte in den Dachrinnen und beugte im unaufhörlichen Niederströmen die Zweige der Bäume.

Man sah nichts von dem Städtchen, nicht die uralte Kirche, inmitten der romantischen Befestigung, nicht die felsam gewundene Hauptstraße und nicht die gegiebelten Häuser mit ihrer geschnitzten oder gemalten Fier.

Doch den Bergbach hörte man rauschen, und irgendwo schlug ein Hund an, und weit drüben pufete der Nachtzug durch das schmale Thal.

Die Hausthore waren längst geschlossen und auch in den Wirtshäusern herrschte schon Ruhe.

Der letzte der Gäste verließ eben die Wirtstisch „Zum Schwan“, und kaum war er draußen, verlöschten auch schon drinnen die Lichter und schloß sich rumpelnd das Thor.

„Gute Nacht, Herr Bremer,“ hatte wie erlöst und daher ziemlich freundlich die verschlafene Kellnerin diesem letzten Gäste zugerufen, und nun stand er allein und seiner Sinne nicht ganz sicher auf der Straße, der kleine, hagere Mann mit dem Vogelgesicht und den blinzenden Augen.

Langsam ging er heimwärts und stieg sich, wiewohl es in Strömen goß, doch lieber auf zimen Regenschirm, als daß er ihn aufgespannt hätte; denn es schien dem guten Herrn Bremer heute der Heimweg mit besonderen Schwierigkeiten verbunden zu sein.

Glücklich, wenn auch langsam, kam er vorwärts, schon hatte er mehrere Bergan und bergab führenden Straßen erobert, als er beunruhigt stehen blieb.

Ihm war es, als sei eben dicht vor ihm eine mäßige, dunkle Gestalt über die Straße geschlüpft, als habe ein metallener Gegenstand eine Sekunde lang matt ausgeblitzt, als hätten flüchtige Sohlen gegen die nassen Steine geklatscht.

Ein unangenehmes Gefühl beschlich Bremer. Er blieb stehen.

Doch wie angezogen der alte Mann auch lauschte, er sah und hörte nichts mehr; schließlich schämte er sich vor sich selber, denn es kam ihm in Erinnerung, daß ihm heute der Lutenberger des Schwannwirthes noch besser denn sonst geschmeckt habe.

Auch war mit dieser Erkenntnis und den eben in der Ferne erklingenden Tönen des Nachtwächterliedes sein Muth wieder gewachsen, denn Herr Bremer dachte, „dein Räuschchen ließ dich ein Trugbild sehen, wenn es aber auch keines gewesen wäre, so ist ja auf Rufweite der lange Peter da.“

Selbiger Gedanke also beruhigte den alten Herrn, und so legte er in aller Gemächlichkeit und gebotenen Vorsicht den Rest seines Weges zurück, steckte endlich den Schlüssel in das Schloß seiner Hausthüre und stolperte bald danach die Treppe hinauf.

Mit herzlicher Befriedigung lauschte er absondnen den gesättigten Tönen, welche aus seiner Geliebtesten Stube drangen und die ihn überzeugten, daß jene sich eines gesunden Schlafes erfreue.

Als Herr Bremer sich diese beruhigende Ueberzeugung verschafft hatte, suchte er sein Zimmer auf und lag eine Viertelstunde später im Bette.

Er hatte nicht einmal ein Licht benöthigt, um seine Nachtoilette zu vollenden. Indessen seine nassen Oberleider langsam auf dem Kleiderstok abtropfen und ein Bumm im Holze bohrte, schloffen sich Herrn Bremers Augen — doch nicht für lange.

„Meine Herren und Frauen laßt euch sag'n, Der Hammer, der hat elfe g'schlag'n, Gebet acht auf's Feuer und auf's Licht, Auf daß —“

Weiter kam der lange Peter nicht, und diese ungewohnte Unterbrechung war es, die den Schlummer, der sich eben auf den Heimgelehr-

ten niederzulassen begann, wieder verjagte.

Und nun erlebte Bremer wieder etwas Seltsames; das Zimmer drehte sich mit ihm im Kreise und einzelne Lichtfunken durchflogen den nachtschwarzen Raum, aber wie unruhig diese Funken waren, ein Streifen, ein langer, schmaler, regungsloser Lichtstreifen unterbrach die Dunkelheit; mitten durchs Fenster ging er, dicht neben dem Rahmen desselben von oben nach unten. Das sah er Herrn Bremers blinzeln Augen, aber dazwischen hörte er seine Ohren auch etwas, ein Rennen, ein Poltern und Raunen und dann — dann hörten sie einen schwachen, unbestimmten Laut.

War es ein dumpfer Ruf gewesen? Oder ein Wehlaut? Ein Seufzer? —

Dem alten Manne froch ein Schauer über den Rücken. Er dachte keinen Augenblick lang daran, aufzustehen, auf die Straße oder auch nur an's Fenster zu eilen, o nein, er öffnete und schloß nur noch ein paarmal die Augen, um sich zu überzeugen, daß er wache, dann zog er die Decke über die Ohren und — nach einer Viertelstunde schlief er ebenso laut wie seine Gattin.

Wir dürfen Herrn Bremer deshalb nicht für einen Feigling halten, nein — er war nur über das Alter hinaus, in welchem der Muth selbstverständlich ist, weil Behendigkeit und Kraft nach Vethätigung ledigen; Herr Bremer war 59 Jahre alt, und heute hatte er noch dazu von des Schwannwirthes Lutenberger ein wenig gar zu viel genossen. Er war aber auch noch lange kein Truntenbold; denn weinlich sein, was er wohl des öfteren war, heißt noch nicht dem häßlichen Laster des Trunkes fröhnen.

Tief und unbewußt schlafend, brachte Herr Bremer die Nacht hin, nicht ahnend, daß ihr eine lange Reihe anderer Nächte folgen sollte, in denen der Schlaf, wie sein schlammiger Feind, ihn fliehen werde.

Am anderen Morgen sah das Ehepaar Bremer eben beim Frühstück, als Dorl, die alte Magd, mit schreckensbleichem Gesichte hereintrat und rief: „Frau, Frau, den'n S' nur, den Peter hab'n's berichlag'n!“

„Den Peter, den langen Peter?“ rumpelte Frau Bremer auf, indes ihre Mannes schlaff werdender Hand langsam die Pfeife entfalt.

Niemand merkte es, verumthlich nicht einmal der, dem es geschah, denn der war gleich seiner Frau jetzt nur Ohr — während die Dorl nur — Mund war — alles an ihr, bis auf ihre schwankenden Haubenbänder hinauf, erzählte von dem Schrecklichen, das sich in jüngster Nacht ereignet hatte. Was Dorl berichtete, war in Kürze folgendes: „Knappen, welche noch vor Abbruch

Dauernde Wirkung. Dieses Zeugnis sollte alles beweisen, was man für Doan's Nierenpillen beansprucht.

Ueberung der Schmerzen ist, was jeder mit Rückenschmerzen wünscht; doch gründliche Heilung ist besser; DeWitt, die anhalt. Die ist zu haben. Hier ist ein harter Beweis dafür:

Richter James Moreland, 1018 West Woodard Str., Denison, Texas, sagt: Wer an Störung der Nierenabsonderung leidet, so daß diese zu häufig oder unregelmäßig eintritt, kann sich darauf verlassen, daß seine Nieren geschwächt oder überreizt sind. Wenn sich dieser Zustand nach Gebrauch der üblichen diuretischen Mittel nicht legt, so ist es hohe Zeit, die Ursache des Leidens zu beseitigen, ehe ernstere Folgen eintreten. Vor einiger Zeit benötigten meine Nieren eine Medizin, und ich wählte Doan's Nierenpillen, nachdem ich viel davon gelesen. Eine Schachtel half mir vollkommen, daß ich noch eine und eine dritte kaufte. Der viertelste Gebrauch brachte Resultate hervor, die mich veranlassen, dieses Mittel meinen Freunden und Mitbürgern ohne Zögern zu empfehlen. Wenn eine Medizin das thut, was man von ihr behauptet, so sollte es bekannt gemacht werden, damit alle wissen, wann und wie sie dieselbe gebrauchen sollten.“

Zu haben in allen Apotheken. Preis 50 Cents. Foster-Wilburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Man merke sich den Namen — Doan's — und nehme keine anderen.

des Tages vom nahen Bergwerk gekommen waren, hatten den langen Peter, eigentlich Peter Moor, unter dem Schwebbogen der Wasserleitung, welche die Stadt und das Thal, darin sie liegt, überquert, gefunden. Der Peter war bereits kalt und steif. Eine Wunde wies sein Leib nirgends, doch aber eine kleine Beule am Hinterhaupte, genau an der Stelle, an der das Kleingehirn in den Rückenmarkstrang übergeht.

Peters Gewand war reichlich mit Straßenschmutz bedeckt, es sah so aus, als habe ihn der Tod nicht in dem trockenen Winkel erreicht, in welchem er aufgefunden wurde. Von den Effekten, die er stets bei sich zu tragen pflegte, war nichts abhanden gekommen. Wer hätte auch um so werthlohen Krames willen ein Menschenleben vernichten mögen?

Das Horn hing an seiner Seite am abgeblähten, grünen Band, das ihm erst unlängst die Försterin geschenkt; die Hellebarde hielt seine linke Hand fest umklammert, umkrallt, möchte man sagen, und auch die andere Hand hielt einen Gegenstand fest, ein winziges Stückchen Holz, nicht rauch und uneben, wie die Natur es liefert, nein, glatt poliert und von lebhafter, braungelber Färbung.

Selbiges Stückchen Holz hatte erst der Doktor entdeckt, den einer der Knappen geholt, während ein zweiter zum Gendarmereiposten-Commando lief und die anderen Bergleute bei dem Todten Wache hielten. Erst als die behördlichen Personen eingetroffen waren, wurde der arme Peter des Näheren untersucht und alsdann nach der nahegelegenen Wachtstube der Gendarmen gebracht. Dort lag er noch, als Dorl zum Fleischer ging, und die halbe Stadt war vor der Wachtstube versammelt und theilte sich die verschiedensten Vermuthungen in Bezug auf die Ursache dieses Mordes mit, welches Geknurren freilich nicht bis zum Hause der Bremers drang. Daher fiel die unheimliche Nachricht wie eine Bombe in die gemüthliche Stube, in welcher das alte Ehepaar nun aus verschiedenen Ursachen sein Frühstück vergaß. Frau Bremer war fast gebendend von dem Ereignisse, das nun auf Wochen hinaus einen ergiebigen Stoff zu Meinungsansatzungen bot, und nebenbei that es ihr herzlich leid, daß so ein braver, nuchterner, pflichttreuiger Mann, wie Peter Moor es gewesen (bei der Erwähnung seiner Nüchternheit warf Frau Bremer ihrem Gatten einen bedeutsamen Blick zu), eines so schmachlichen Todes hatte sterben müssen. Das that ja auch dem wackeren Bremer leid, allein ihn beschäftigte noch ein anderer Gedanke.

Unter dem Schwebbogen der Wasserleitung hatte man den Ermordeten gefunden — gute zehn Minuten weit von dem Orte, an dem er sein letztes Lied gesungen, dieses letzte Lied, das er immer bis zum Schlusse brachte, das so jäh abbrach, und daraufhin war ein Rennen, ein Poltern zu hören gewesen und dann ein schwacher, unbestimmter Laut, der ein dumpfer Ruf sein konnte, oder auch ein Wehlaut — oder — ein Seufzer — ein Todesseufzer.

Blitzschnell, schon nach den ersten Worten Dorls, war die Erinnerung an die nächtlichen Vorkommnisse, an die er bis dahin nimmer gedacht, wieder in dem alten Herrn aufgeleuchtet, und als die Dorl ihren langen Bericht endlich geschlossen hatte, konnte Bremer sich nicht überwinden, zu fragen: „Hat man den Peter denn wirklich unter der Wasserleitung gefunden?“ Die beiden Frauen schauten den Zweifler mit großen Augen an.

„Ja, warum glaubst du's denn nicht? Willst es wohl schon wieder besser wissen,“ fuhr ihn seine leicht erregte Gattin unwirsch an, und die Dorl lächelte sonderbar, und sah beleidigt aus, weil man in die Wichtigkeit ihrer Worte Zweifel setze. Herr Bremer wagte kein Wort weiter.

Langsam erhob er sich und verließ, nachdem er seine Pfeife aufgehoben hatte, das Zimmer, um sein eigenes Städtchen aufzusuchen. Doch war es nicht Zeit, in die

Kirche zu gehen, noch konnte er ein halbes Stündchen über das nachdenken, was heute entdeckt worden war, und über das, was er gestern Nacht wahrgenommen hatte. Aber — hatte er denn auch wirklich etwas wahrgenommen? Und — wenn ja, hatte er wirklich etwas wahrgenommen? Er konnte sich — und seine lebhaft Phantasie — und er kannte den Lutenberger und seine Wirkung. Es war ihm nicht möglich, sich vollständig davon zu überzeugen, daß er in der Dunkelheit auch wirklich einen Menschen, einen Mann, einen großen, massigen Mann an sich vorübergehen gesehen hatte. Man täuscht sich so leicht, wenn außen und innen Rebel wallen, wenn außen und innen Dunkelheit herrscht. Aber doch ist es seltsam, daß die Phantasie gar so lebhaft arbeitet, daß sie auf dem schwärzlichen Luftton gerade die noch dunklere Silhouette eines Menschen entstehen läßt, sie unverändert mit einem Gedanken, nicht von einem Wunsche und nicht von der Furcht herbeigerufen, dem weitgeöffneten, die Finsterniß durchforschenden Blick, vorzaubert.

Trotz des Zweifels an der Wichtigkeit seiner Wahrnehmung, mußte Bremer fort und fort an die nächtliche Erscheinung denken; er sieht den matten Schimmer wieder, den er des Nachts eine Sekunde lang an der Gestalt ausflimmern gesehen, und er hört das flüchtige Aufklatschen ihrer nassen Sohlen wieder und spürt den Luftzug nach, den sie im Vorbeiziehen verursacht. Und wieder und wieder schüttelt er den Kopf und weiß nicht, soll er seinen Sinnen und seinem Gedächtnisse mißtrauen oder ihnen Glauben schenken.

Aber freilich — was hat der nächtliche Schatten mit dem Morde zu thun?

Man fand den Peter mehrere Straßen fern, in einer ganz anderen Richtung, als jene, die der Schatten eingehalten; der war gegen das nördliche Städtchen hin verschwunden und den todteten Peter hatte man an ihrer südlichen Seite gefunden.

Und doch — doch hatte er um elf Uhr noch weit drüben sein Lied gesungen und war mitten drinnen gestört worden und hatte es mit einem Ausruf unterbrochen — oder war es ein Rothschrei gewesen, den eine kräftige Hand halb erstikte, und der nur mehr ein Seufzer werden konnte?

Herr Bremer denkt an das unheimliche Gepolter unter seinem Fenster, an das Rennen und Raunen, das er gehört und er wischt sich den Schweiß von der Stirne. Soll denn alles Rauch und Traum gewesen sein? Und ob er wohl seine Wahrnehmungen zur Anzeige bringen soll? Aber da sieht er schon das satirische Lächeln seines Chefs, der ihn, Bremer weiß es ja, für einen Phantasten hält und der ihn schon zu wiederholten Malen vor dem Lutenberger und anderen Tröpflein gewarnt. Hierher, so heißt der Geitzreue, möchte ihn ja schon lange aus dem Amte haben und sucht nur nach einem sichhaltigen Grund. Eine falsche oder eine als falsch angegebene Angabe, ein Raufsch, könnten solch einen Grund abgeben. Ein Mißliebiger ist ja so leicht bereit, wenn ein voreingenommener Vorgesetzter ihn weg haben will!

Bremer aber hat seine ruhige Thätigkeit liebgehabt und er braucht sein ganzes Gehalt, mit einer Pension mag er sich noch nicht zufrieden geben.

Also nur keine Voreiligkeit — lieber zu viel schweigen, als zu viel reden. Es ist ja ohnehin die Sache der Gendarmerei, alles auf den Mord Bezügliche aufzudecken — wozu also mit seinen ja doch nicht sicheren Angaben die Wiffigkeit Hieslers vermehren?

Hat Bremer recht, wird er mißliebiger, weil er dann für einige Zeit wenigstens, eine bedeutende Persönlichkeit im Städtchen sein wird; hat er sich in seinen Vermuthungen geirrt, dann folgt ihm der Hohn, und der Verachtung entgeht er in beiden Fällen nicht. Denn redet er, dann wird es die ganze Stadt wissen, daß er ruhig im Bette blieb, während er einen unter sei-

nem Fenster in Noth wußte — oder glaubte. Man wird um diefer e i n e n feigen Handlung willen, auf ihn mit Fingern weisen und wird noch mehr als sonst, dafür wird Hiesler schon sorgen, von seinem unklaren, phantastischen Denken reden. Dies bedenkend, beschließt der schüchtern Mann, zu schweigen. Unrecht thut er ja keinem damit, das hat er schon des Nachts helfen können und es unterlassen hat. Jetzt ist Peter todt, und kein Bekenntniß und keine Reue erwecken ihn mehr.

Seufzend erhebt sich Bremer, greift nach Hut und Stock und verläßt das Haus. (Fortsetzung folgt.)

Kinder Cholera (Cholera Infantum).

Man erwartete nicht, daß das Kind noch eine Stunde leben würde, es wurde aber durch Chamberlain's Leibweh, Cholera- und Durchfall-Medizin geheilt.

Ruth, Tochterchen von E. A. Dewey von Agnewville, Va., war letzten Sommer schwer krank an Kinder-Cholera: „Wir gaben sie auf und erwarteten nicht, daß sie noch eine Stunde leben würde,“ sagt er. „Zufälligerweise dachte ich an Chamberlain's Leibweh, Cholera- und Durchfall-Medizin und holte eine Flasche davon aus dem Laden. In fünf Stunden bemerkte ich eine Aenderung zum Besseren. Wir fuhren fort, ihr die Medizin zu geben und bevor sie die Hälfte der kleinen Flasche genommen hatte, war sie wohl.“ Dieses Mittel ist zum Verkauf bei H. W. Schumann.

Preussische Lehrergehälter.

Ein interessantes aber betrübendes Kulturbild bieten die neuen Nachweisungen der preussischen Unterrichtsverwaltung über die Gehälter der Volksschullehrer. Die Nachweisungen geben an, welche Summen erforderlich sind, um die Grundgehälter der Lehrer auf 1000, 1100, 1200, 1300 und 1350 Mark und die Alterszulagen auf 120, 130, 140 und 150 Mark zu erhöhen. Diefelben Nachweisungen werden für die ersten und alleinstehenden Lehrer und für die Lehrerinnen noch besonders gegeben. Aus den Uebersichten geht hervor, daß im ganzen Staate 8880 Lehrer und 354 Lehrerinnen das Mindestgrundgehalt von 900 Mark beziehungsweise 700 Mark beziehen. Die Lehrerinnen stellen mit dem Mindestgrundgehalt treten in sämtlichen Provinzen mit Ausnahme von Posen, Ostpreußen und Brandenburg und Pommern Lehrstellen mit dem Mindestgrundgehalt von 900 Mark. Alle anderen Provinzen haben keine derartigen Stellen, das heißt allerdings nicht, daß dort keine Lehrer mit weniger als 1000 Mark Einkommen vorhanden sind.

Nach dem Befehlsgelege beziehen die Lehrer mit weniger als vier Dienstjahren nur vier Fünftel des Grundgehaltens, also bei einem Grundgehalt von 1000 Mark nur 800 Mark. Die größte Zahl von Lehrern mit dem Mindestgrundgehalt hat Ostpreußen, nämlich 4401. Pommern hat 2683 derartige Stellen und Brandenburg 2094. Sind diese Stellen mit einem Lehrer besetzt, der noch nicht vier Dienstjahre hat, so bezieht er ein Einkommen von 720 Mark, wovon in der Regel 60 Mark für Feuerung in Abzug kommen, so daß die thatsächliche Befolgung 660 Mark, monatlich 55 Mark oder täglich 1.80 Mark beträgt.

Dazu schreibt das Berliner Tageblatt:

Trotzdem hält Kultusminister Dr. Studt eine Revision des Lehrerbefolgungsplanes für unnöthig und glaubt des Lehrermangels dadurch Herr zu werden, daß er Seminarien und Präparandenanstalten gründet und durch Stipendien die Schüler anwirbt. Man steht diesem gegenüber vor einem Räthsel. Entweder fehlt den verantwortlichen Stellen die Einsicht in die einfachsten wirtschaftlichen Verhältnisse, so daß man nicht einzusehen vermag, daß man einen Lehrer, der bis zum 21 Jahre seiner Ausbildung obgelegen hat, nicht mit 1.80 Mark

täglich entlohnen kann, oder man legt auf die Schaffung vllwerthiger Lehrkräfte überhaupt kein Gewicht mehr. Die Seminarlehrer klagen seit langem über minderwerthiges Schültermaterial, mit dem die Lehrziele nicht erreicht werden können. Aber sie sollen die nöthige Anzahl abliefern und müssen sich deswegen entsprechend einrichten.

Merzte gaben ihn auf.

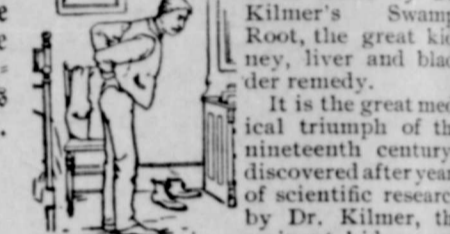
Peter Fry, Woodruff, Va., schreibt: „Nachdem ich 2 Jahre mit den besten Ärzten in Woodruff gebohtet hatte, und mein Zustand sich verschlimmerte, riefen mir die Ärzte, meine Angelegenheiten zu ordnen, da ich unmoalich noch einen Monat länger leben könnte, da es keine Kur für mich gebe. Folens' Kidney Cure wurde mir von einem Freunde empfohlen; ich ließ meinen Sohn logleich eine Flasche davon holen, und nachdem ich 3 Flaschen genommen, fing ich an mich besser zu fühlen, und jetzt bin ich ganz gesund.“ H. W. Schumann.

Die geplagte Post.

„Sagen Sie, werther Herr, die Siefel hier sind mir zu eng; kann ich die als Druck sache an meinen Schuher zurückschicken?“

DO YOU GET UP WITH A LAME BACK?

Kidney Trouble Makes You Miserable. Almost everybody who reads the newspapers is sure to know of the wonderful cures made by Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney, liver and bladder remedy.



It is the great medical triumph of the nineteenth century; discovered after years of scientific research by Dr. Kilmer, the eminent kidney and bladder specialist, and is wonderfully successful in promptly curing lame back, uric acid, catarrh of the bladder and Bright's Disease, which is the worst form of kidney trouble.

Dr. Kilmer's Swamp-Root is not recommended for everything but if you have kidney, liver or bladder trouble it will be found just the remedy you need. It has been tested in so many ways, in hospital work and in private practice, and has proved so successful in every case that a special arrangement has been made by which all readers of this paper, who have not already tried it, may have a sample bottle sent free by mail, also a book telling more about Swamp-Root, and how to find out if you have kidney or bladder trouble. When writing mention reading this generous offer in this paper and send your address to Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. The regular fifty-cent and one-dollar size bottles are sold by all good druggists. Don't make any mistake, but remember the name, Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, and the address, Binghamton, N. Y., on every bottle.

Nothing has ever equalled it. Nothing can ever surpass it.

Dr. King's New Discovery
FOR CONSUMPTION, COUGHS and COLDS.
A Perfect Cure for All Throat and Lung Troubles.
Money back if it fails. Trial Bottles free.
B. E. VOELCKER

DeWitt
DeWitt is the name to look for when you buy Witch-Hazel Salve. DeWitt's Witch-Hazel Salve is the original and only genuine. In fact DeWitt is the only Witch-Hazel Salve that is made from the unadulterated
Witch-Hazel
All others are counterfeits—base imitations, cheap and worthless—even dangerous. DeWitt's Witch-Hazel Salve is a specific for Piles, Blind, Bleeding, Itching and Protruding Piles, Aids Cuts, Burns, Bruises, Sprains, Lacerations, Contusions, Boils, Carbuncles, Eczema, Tetter, Salt Rheum, and all other Skin Diseases.
SALVE
PREPARED BY
E. C. DeWitt & Co., Chicago
Sold by B. E. Voelcker.

PATENTS
60 YEARS' EXPERIENCE
TRADE MARKS DESIGNS
ANYONE sending a sketch and description will quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Send for our free Patent Office, 331 Broadway, New York
Scientific American.
A thoroughly illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: 50 cents a year in advance. Sold by all newsdealers.
DeWitt's Witch Salve
For Piles, Burns, Sores.

Correspondenz.

Anhalt, Texas, am 6. Juli 1905. Letzte Nacht hat es hier wieder tüchtig geregnet. Auch am 3. Juli hat es geregnet. Die Leute haben alle schon Futter geschnitten; es wird wohl viel verkoren gehen. Die Ernte steht soweit sehr gut. Wenn nur der Herr Bollwibbel nicht zu stark eingreift! — aber der hat sein Erscheinen bei uns auch schon gemacht. Es sind aber schon ausgewachsene Vögel da, und wenn nur der Preis nachher gut ist, so ist der Schaden immer noch nicht so groß. Peter W. Klaus.

Correspondenz.

Börne, am 3. Juli 1905. Da man so selten etwas von Börne liest in der Tante, muß ich einmal versuchen, etwas zu berichten. Die Leute sind fast alle fleißig am Drehen. Hafer gibt sehr gut aus, aber Weizen nicht besonders. Es war ziemlich viel Kleinförnerfrucht gepflanzt. Baumwolle ist sehr wenig gepflanzt, denn die Bollwibbel sind zu schlimm gewesen letztes Jahr, wenn der Onkel John auch schreibt, bei Börne wären keine. Es sind aber mehr hier als wie der Onkel John Appetit drauf hätte. Korn ist stellenweis sehr gut, hauptsächlich das frühgepflanzte. Weide ist sehr gut, Gras wie noch je. Börne ist ordentlich am Wachsen; es wird von allen Seiten vergörkert; nur fehlt noch ein wenig Unternehmungsgelbst, so daß die Farmer zu jeder Zeit ihre Produkte verkaufen könnten.

Man sieht in keiner Stadt, wie Börne, so wenig Mexikaner; es scheint als ob sie bange bekommen hätten seit letzter Court. Oder ob sie nicht genug Arbeit bekommen? Meiner Ansicht nach hätte der Schurke, welcher dazumal verurteilt, Herrn Friedrich Leech um's Leben zu bringen, gehängt werden müssen. Der war doch drauf aus, einen Mord zu verüben. Herr Leech scheint sich aber zu bessern, denn er kann schon wieder stolz zu Pferde reiten; was doch bei allem Unglück wieder ein Glück ist. Ja, wie schnell kann ein gesunder Mensch zu einem Krüppel werden! Es heißt ja auch: „Heute roth, morgen todt.“

Onkel John schreibt von seiner Schafzucht, daß es sich bezahllen thäte, Schafe zu halten. Das will ich nicht bestreiten, so lange nicht Jeder welche eignet. Nun wird also der Onkel John die Tante bald im Stich lassen und zu den großen Schafzüchtern gehören; und es werden seine Reiseberichte fehlen, die immer so interessant zu lesen sind. Ja, Stiefonkel, dann nichts für ungut, und schaffe Besserung!

Eingefandt.

Herr A. N. Ludwig hat als Lehrer der Honey Creek-Schulgemeinde resignirt. Die Schulpatrone, sowie auch die Schüler seiner bisherigen Schule, sehen ihn ungern scheiden, denn er war beliebt bei ihnen allen. Er ist ein geeigneter junger Mann für sein Fach und ist als Lehrer einer großen Schule in Bexar County mit einem Gehalt von \$50 per Monat gewählt worden.

Ein Schulpatron.

Schüttelfrost bei Malariafieber kann mit Electric Bitters gelindert und kurirt werden. Dieses ist ein reines, stärkehaltiges Mittel und besonders nützlich bei Malaria, da es einen heilenden Einfluß auf die Krankheit ausübt und sie gänzlich aus dem System verreibt. In dem Chinin sehr vorzuziehen, da es die schlimmen Nachwirkungen dieser Drogen nicht hat. E. S. Munday von Henrietta, Texas, schreibt: „Mein Bruder war sehr schwach infolge von Malariafieber und Gelbfucht, bis er Electric Bitters nahm, was sein Leben rettete.“ In B. G. Voelcker's Apotheke; Preis 50c, garantirt.

Auch eine Kritik.

Ein Münchener Richard Wagner-Spieler hat unlängst in Meran einen Wagner-Abend gegeben. Ueber diesen veröffentlicht die „Meraner Zeitung“ eine Kritik, der nachstehende Sätze entnommen sind: „Der Saal war dicht besetzt von ei-

ner Auslese hochgepannter Wartender, besonders aus der Frauenwelt. Sie bereiteten dem Künstler wagnerwarmen Empfang. Sie ließen sich von ihm verzaubern, und in andere Sphären hinüber juggeriren. — Man schwelgte in mohloser Bewunderung über solche Kraft, solches Leberstücken von Rheingewässern und das Gewoge dieser abundanten Tonmassen. Dann lauschte man den Sirenenzauber, den der Harfner in den garten Silberaiten sponn (!), und wenn er ausgehaucht hatte, überließ die Menge und sie barst in drohnendem Applausqualm! Er kann erstaunlich spielen, hat eine unheimlich ausgebildete rechte Vordertaste und einen centaurenhaften linken Fuß. Das dröhnt im Saal, wie nicht so bald bei einem in so jungen Jahren. Was Wunder, wenn in der Zwischenpause der Klavierarzt herbeikommt mußte, um einige Mächte zwischen den Silberhaaren Bösendorfer's anzulegen.“

Gut für Magenleiden und Verstopfung.

Chamberlain's Magen- und Lebermittel haben mir sehr gut gethan,“ sagt E. Towns, von Hartport, Ontario, Canada. Da es ein mildes Abführungsmittel ist, sind die Nachwirkungen nicht unangenehm und ich kann sie allen empfehlen, deren Magen nicht in Ordnung ist. Zum Verkauf bei D. W. Schumann.

Das gefährliche Celluloid.

Obgleich dem Anscheine nach hart, ist Celluloid (Coralin, nachgeahmtes Elfenbein oder Kynolit) ein gefährlicher Explosivstoff. Es wird hergestellt durch Einweichen von Baumwolle oder Seidenpapier in Salpetersäure, wodurch sie zur Schießbaumwolle wird. Diese wird mit verdampftem Kampfer aufgelöst, mit verschiedenen Farben gefärbt und in einer hydraulischen Presse zu einer harten Masse zusammengedrückt. Diese Masse explodirt, wenn sie einer Hitze von über 180 Grad ausgesetzt wird, und Saufen von Leberblei und Schmelz des Stoffs explodiren durch Selbstentzündung. Wenn es langsam erhitzt wird, brennt es mit rauchender Flamme; wenn es rasch entzündet wird, explodirt es. Es ist eine feste elastische Masse, die gefügt, gepreßt, gebogen, polirt und prächtig gefärbt werden kann; man macht daraus Nachahmungen von Schildpatt, Elfenbein und Bernstein. Man findet hübsche Sachen, aus Celluloid angefertigt, fast in jedem Hause und auf jeder Kommode, obgleich es so leicht Feuer fängt.

Fast alle die hübschen Kämmen, die so billig sind, werden aus Celluloid gemacht, sowie Kägel, Zahn- und andere Bürsten, Manicure-Belege, Kragen, Manschetten, Kästen für Seife, Puder, u. s. w., Messergriffe, Teller, Pianotasten, Körbchen, Korsetts, Becherdeckel, Spielkarten, Billiardbälle und selbst Schirme für elektrische Lampen. Alle diese Sachen können sich an einem Brenneisen, Gaslichte, einer elektrischen Lichtbirne oder Kohlenöl-Lampe entzünden.

Ein Mann, der am Ufer des Ohio-Flusses entlang ging bei windigem Wetter, mit einer Pfeife im Munde, erlitt Brandwunden an Mund und Wangen und verlor sein rechtes Auge dadurch, daß der Wind einen Funken aus der Pfeife auf die Celluloid-Pfeifenspitze blies, welche dadurch explodirte.

In derselben Gegend wollte eine Frau ein Geldstück, das unter den Feuerherd gerollt war, suchen, ihr Celluloidkamm kam dem Feuer zu nahe und explodirte. Ihr Haar gerieth in Brand; sie riß den Kamm ab, er fiel auf ihre Schulter, setzte ihre Kleider in Brand und sie erlitt schlimme Brandwunden.

Ein Mädchen, das am Ofen saß und las, hatte ein ähnliches Unglück.

Vor einiger Zeit wäre eine junge Dame in Ohio beinahe verbrannt. Sie schlief auf einem Ruhebette in der Nähe eines Gasofens, als ihr Celluloidkamm explodirte.

Celluloid-Kragen und Manschetten, welche es einem unmöglichen, seine eigene Wäsche zu sein, sind ebenso gefährlich, als sie geldsparend sind. Kürzlich wurde ein „Gigert“, der einen dieser Krage trug, zwischen demselben und seinem Rocktragen von einem abgesprungenen Bündelholztopf getroffen, mit dem Resultat, daß plötzlich eine Flamme seinen Kopf umkreiste, durch deren Einathmen er getödtet wurde.

Es sind dies keine erdachten Unfälle, sondern Thatfachen, die zur Warnung dienen sollen, daß dieses schöne und nützliche Material äußerst leicht entzündbar ist.

Zwei Damen von Berkeley, Californien, konnten ihre Wohnung mit knapper Noth vor der Zerstörung durch Feuer retten, welches dadurch entstand, daß ein Celluloid-Schirm an einer elektrischen Glühbirne angebracht war. In dem Adjutirer über diesen Unfall spricht, bemerkt er, daß Celluloid zu mancherlei Gebrauch sehr nützlich ist; doch warum will man es zu Gegenständen verarbeiten, welche möglicher Weise mit Hitze oder Flammen in Berührung kommen?

Es ist schlimm genug, sich der Gefahr von lebenden Bildern bei einer Vorstellung auszuweihen, wo eine Combination von Bogenlampen und mehreren tausend Metern von Celluloid-Band eine große Gefahr bilden. Hierbei kann man jedoch Schutzmaßregeln treffen.

Der deutsche Post wieder benutzt. Das Bahnpostamt auf dem Schließlichen Bahnhof in Berlin hat kürzlich einen Briefbund des deutschen Postamtes in Tientsin erhalten. Die Sendung war durch die Monogole über Kiachta, Urga und Kalgan geschickt worden. Das deutsche Postamt in China hatte den Bund am 5. April geschlossen. Der ganze Weg hat also nur eine Zeit von 34 Tagen in Anspruch genommen, während man für den Seeweg über Indien und Suez im allgemeinen 40 Tage rechnet. Der Landweg kann jetzt für die deutsche Post von Ostasien nach der Heimath dreimal wöchentlich benutzt werden. Montag, Mittwoch und Freitag aus Tientsin, Dienstag, Donnerstag und Samstag aus Peking. Es wird so aber nur ein Theil der Post, besonders Briefe und Postkarten, befördert. Um den Weg auch nach Ostasien nutzbar zu machen, sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Der Landweg über Asien war schon immer benutzt worden, kam aber mit der Eröffnung der Sibirischen Bahn außer Gebrauch. Der russisch-japanische Krieg hat bekanntlich der Beförderung der Post über Sibirien ein frühes Ende bereitet.

Nettete ihn. „Es hat mich nicht todt gemacht, und das, glaube ich, habe ich Punt's Cure zu verdanken. Ich war müde, miserabel und matt, als ich anging, es für einen lanawierigen, schlimmen Fall von Eczema zu gebrauchen. Eine Applikation gab Linderung und eine Biöche kurirte mich. Ich glaube, daß Punt's Cure irgend ein juckendes Gelenk kurirt.“ — Elston Lawrence, Yelena, D. T.

Enttäuscht nie. „Viele weit und breit angepriesene Mittel schlagen fehl, wenn man sie probirt. Eine Ausnahme ist Punt's Lightening Oil. Es enttäuscht nie. Unzweifelhaft das beste aller Mittel für Unfälle. Für Schnitt- und Brandwunden, Verrenkungen und Schmerzen kenne ich nicht seines Gleichen.“ — Geo. C. Paddock, Doniphan, Mo.

Eigene Auslegung. In einem schwäbischen Dorf im Ulmer-Winkel bestand lange Zeit eine wohlthätige Stiftung. Der Gemeindevorstand, Schultheiß, oder abgekürzt Schulz genannt, durfte Tag für Tag einen Becken verrecken, ob er ihn in den Kaffeetunkte oder zum Unterbrot oder auch gar nicht aß, dies war in der Urkunde nicht festgesetzt. Da kam es nun einmal vor, daß ein Amtmann, welcher diese Stiftung sehr sonderbar fand, die Stiftungskunde zur Prüfung verlangte. Der Schultheiß brachte das Altentstück, schlug es auf und sagte: „Hier steht es!“ und er las, unter seiner Hornbrille hervorleuchtend, vor: „Zweihundert Gulden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulzwecken.“ Der Amtmann schaute, lachte und sagte: „Zu Schulzwecken, Herr Schultheiß, zu Schulzwecken, zur Hebung und Förderung des Volksunterrichts, heißt es. Ihr seid ein Meister in der Geschauslegung, Herr Schultheiß!“ Der Schultheiß aber blieb ganz kühl und erwiderte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest.“ Und da hatte allerdings der Gemeindevorstand auch recht.

Grustes und Heiteres. Der bekannte französische Forschungsreisende, Kapitän Lucien Furneau, der in den letzten Jahren die Flotille auf dem unteren Niger befehligt hat, macht jetzt in der Zeitschrift der Pariser Geographischen Gesellschaft Angaben, die von neuem die fortschreitende Austrocknung des mittleren Afrika beweisen. Nach Messungen und Beobachtungen, die in den Jahren 1903 und 1904 stattgefunden haben, sinkt der Spiegel des Nigerstroms fortgesetzt. Der Dampfer der Niger-Compagnie kam jetzt niemals mehr bis Djebba hinaufgelangen, ein Platz, der noch vor 15 Jahren leicht zu erreichen war. Die Verminderung der Wassermaße des Flusses ist besonders im oberen Nigertal auffällig. All' die zahlreichen Zeugnisse der Eingeborenen, die Furneau über diesen Punkt befragt hat, stimmen mit seinen eigenen Wahrnehmungen überein. Der fortgesetzte Rückgang des Stromes, schreibt dieser Offizier, ist deßhalb geworden, daß er schon zu Beunruhigungen Veranlassung giebt. Es besteht jetzt wohl Sicherheit darüber, daß die Mehrzahl der Inseln, die den Niger zwischen Sanfan, Hausa und Ansongo in viele Arme theilen und noch vor 40 Jahren zu gewissen Jahreszeiten regelmäßig ganz mit Wasser bedeckt waren, so daß ihre Bewohner sich auf das Festland flüchten mußten, heute nichts mehr von Ueberschwemmungen zu fürchten haben, sogar in den Jahren, in denen die Wasserzunahme des Flusses während der Regenzeit besonders groß ist. Diese Beobachtungen über die zunehmende Trockenheit im Gebiet des Niger sind die ersten, die bisher von Europäern gemacht worden sind.

Der alte Karawanenweg durch Mittelasien kommt jetzt wieder zu Ehren und wird auch von

der deutschen Post wieder benutzt. Das Bahnpostamt auf dem Schließlichen Bahnhof in Berlin hat kürzlich einen Briefbund des deutschen Postamtes in Tientsin erhalten. Die Sendung war durch die Monogole über Kiachta, Urga und Kalgan geschickt worden. Das deutsche Postamt in China hatte den Bund am 5. April geschlossen. Der ganze Weg hat also nur eine Zeit von 34 Tagen in Anspruch genommen, während man für den Seeweg über Indien und Suez im allgemeinen 40 Tage rechnet. Der Landweg kann jetzt für die deutsche Post von Ostasien nach der Heimath dreimal wöchentlich benutzt werden. Montag, Mittwoch und Freitag aus Tientsin, Dienstag, Donnerstag und Samstag aus Peking. Es wird so aber nur ein Theil der Post, besonders Briefe und Postkarten, befördert. Um den Weg auch nach Ostasien nutzbar zu machen, sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Der Landweg über Asien war schon immer benutzt worden, kam aber mit der Eröffnung der Sibirischen Bahn außer Gebrauch. Der russisch-japanische Krieg hat bekanntlich der Beförderung der Post über Sibirien ein frühes Ende bereitet.

Nettete ihn. „Es hat mich nicht todt gemacht, und das, glaube ich, habe ich Punt's Cure zu verdanken. Ich war müde, miserabel und matt, als ich anging, es für einen lanawierigen, schlimmen Fall von Eczema zu gebrauchen. Eine Applikation gab Linderung und eine Biöche kurirte mich. Ich glaube, daß Punt's Cure irgend ein juckendes Gelenk kurirt.“ — Elston Lawrence, Yelena, D. T.

Enttäuscht nie. „Viele weit und breit angepriesene Mittel schlagen fehl, wenn man sie probirt. Eine Ausnahme ist Punt's Lightening Oil. Es enttäuscht nie. Unzweifelhaft das beste aller Mittel für Unfälle. Für Schnitt- und Brandwunden, Verrenkungen und Schmerzen kenne ich nicht seines Gleichen.“ — Geo. C. Paddock, Doniphan, Mo.

Eigene Auslegung. In einem schwäbischen Dorf im Ulmer-Winkel bestand lange Zeit eine wohlthätige Stiftung. Der Gemeindevorstand, Schultheiß, oder abgekürzt Schulz genannt, durfte Tag für Tag einen Becken verrecken, ob er ihn in den Kaffeetunkte oder zum Unterbrot oder auch gar nicht aß, dies war in der Urkunde nicht festgesetzt. Da kam es nun einmal vor, daß ein Amtmann, welcher diese Stiftung sehr sonderbar fand, die Stiftungskunde zur Prüfung verlangte. Der Schultheiß brachte das Altentstück, schlug es auf und sagte: „Hier steht es!“ und er las, unter seiner Hornbrille hervorleuchtend, vor: „Zweihundert Gulden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulzwecken.“ Der Amtmann schaute, lachte und sagte: „Zu Schulzwecken, Herr Schultheiß, zu Schulzwecken, zur Hebung und Förderung des Volksunterrichts, heißt es. Ihr seid ein Meister in der Geschauslegung, Herr Schultheiß!“ Der Schultheiß aber blieb ganz kühl und erwiderte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest.“ Und da hatte allerdings der Gemeindevorstand auch recht.

Grustes und Heiteres. Der bekannte französische Forschungsreisende, Kapitän Lucien Furneau, der in den letzten Jahren die Flotille auf dem unteren Niger befehligt hat, macht jetzt in der Zeitschrift der Pariser Geographischen Gesellschaft Angaben, die von neuem die fortschreitende Austrocknung des mittleren Afrika beweisen. Nach Messungen und Beobachtungen, die in den Jahren 1903 und 1904 stattgefunden haben, sinkt der Spiegel des Nigerstroms fortgesetzt. Der Dampfer der Niger-Compagnie kam jetzt niemals mehr bis Djebba hinaufgelangen, ein Platz, der noch vor 15 Jahren leicht zu erreichen war. Die Verminderung der Wassermaße des Flusses ist besonders im oberen Nigertal auffällig. All' die zahlreichen Zeugnisse der Eingeborenen, die Furneau über diesen Punkt befragt hat, stimmen mit seinen eigenen Wahrnehmungen überein. Der fortgesetzte Rückgang des Stromes, schreibt dieser Offizier, ist deßhalb geworden, daß er schon zu Beunruhigungen Veranlassung giebt. Es besteht jetzt wohl Sicherheit darüber, daß die Mehrzahl der Inseln, die den Niger zwischen Sanfan, Hausa und Ansongo in viele Arme theilen und noch vor 40 Jahren zu gewissen Jahreszeiten regelmäßig ganz mit Wasser bedeckt waren, so daß ihre Bewohner sich auf das Festland flüchten mußten, heute nichts mehr von Ueberschwemmungen zu fürchten haben, sogar in den Jahren, in denen die Wasserzunahme des Flusses während der Regenzeit besonders groß ist. Diese Beobachtungen über die zunehmende Trockenheit im Gebiet des Niger sind die ersten, die bisher von Europäern gemacht worden sind.

Der alte Karawanenweg durch Mittelasien kommt jetzt wieder zu Ehren und wird auch von

der deutschen Post wieder benutzt. Das Bahnpostamt auf dem Schließlichen Bahnhof in Berlin hat kürzlich einen Briefbund des deutschen Postamtes in Tientsin erhalten. Die Sendung war durch die Monogole über Kiachta, Urga und Kalgan geschickt worden. Das deutsche Postamt in China hatte den Bund am 5. April geschlossen. Der ganze Weg hat also nur eine Zeit von 34 Tagen in Anspruch genommen, während man für den Seeweg über Indien und Suez im allgemeinen 40 Tage rechnet. Der Landweg kann jetzt für die deutsche Post von Ostasien nach der Heimath dreimal wöchentlich benutzt werden. Montag, Mittwoch und Freitag aus Tientsin, Dienstag, Donnerstag und Samstag aus Peking. Es wird so aber nur ein Theil der Post, besonders Briefe und Postkarten, befördert. Um den Weg auch nach Ostasien nutzbar zu machen, sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Der Landweg über Asien war schon immer benutzt worden, kam aber mit der Eröffnung der Sibirischen Bahn außer Gebrauch. Der russisch-japanische Krieg hat bekanntlich der Beförderung der Post über Sibirien ein frühes Ende bereitet.

Nettete ihn. „Es hat mich nicht todt gemacht, und das, glaube ich, habe ich Punt's Cure zu verdanken. Ich war müde, miserabel und matt, als ich anging, es für einen lanawierigen, schlimmen Fall von Eczema zu gebrauchen. Eine Applikation gab Linderung und eine Biöche kurirte mich. Ich glaube, daß Punt's Cure irgend ein juckendes Gelenk kurirt.“ — Elston Lawrence, Yelena, D. T.

Enttäuscht nie. „Viele weit und breit angepriesene Mittel schlagen fehl, wenn man sie probirt. Eine Ausnahme ist Punt's Lightening Oil. Es enttäuscht nie. Unzweifelhaft das beste aller Mittel für Unfälle. Für Schnitt- und Brandwunden, Verrenkungen und Schmerzen kenne ich nicht seines Gleichen.“ — Geo. C. Paddock, Doniphan, Mo.

Eigene Auslegung. In einem schwäbischen Dorf im Ulmer-Winkel bestand lange Zeit eine wohlthätige Stiftung. Der Gemeindevorstand, Schultheiß, oder abgekürzt Schulz genannt, durfte Tag für Tag einen Becken verrecken, ob er ihn in den Kaffeetunkte oder zum Unterbrot oder auch gar nicht aß, dies war in der Urkunde nicht festgesetzt. Da kam es nun einmal vor, daß ein Amtmann, welcher diese Stiftung sehr sonderbar fand, die Stiftungskunde zur Prüfung verlangte. Der Schultheiß brachte das Altentstück, schlug es auf und sagte: „Hier steht es!“ und er las, unter seiner Hornbrille hervorleuchtend, vor: „Zweihundert Gulden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulzwecken.“ Der Amtmann schaute, lachte und sagte: „Zu Schulzwecken, Herr Schultheiß, zu Schulzwecken, zur Hebung und Förderung des Volksunterrichts, heißt es. Ihr seid ein Meister in der Geschauslegung, Herr Schultheiß!“ Der Schultheiß aber blieb ganz kühl und erwiderte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest.“ Und da hatte allerdings der Gemeindevorstand auch recht.

Grustes und Heiteres. Der bekannte französische Forschungsreisende, Kapitän Lucien Furneau, der in den letzten Jahren die Flotille auf dem unteren Niger befehligt hat, macht jetzt in der Zeitschrift der Pariser Geographischen Gesellschaft Angaben, die von neuem die fortschreitende Austrocknung des mittleren Afrika beweisen. Nach Messungen und Beobachtungen, die in den Jahren 1903 und 1904 stattgefunden haben, sinkt der Spiegel des Nigerstroms fortgesetzt. Der Dampfer der Niger-Compagnie kam jetzt niemals mehr bis Djebba hinaufgelangen, ein Platz, der noch vor 15 Jahren leicht zu erreichen war. Die Verminderung der Wassermaße des Flusses ist besonders im oberen Nigertal auffällig. All' die zahlreichen Zeugnisse der Eingeborenen, die Furneau über diesen Punkt befragt hat, stimmen mit seinen eigenen Wahrnehmungen überein. Der fortgesetzte Rückgang des Stromes, schreibt dieser Offizier, ist deßhalb geworden, daß er schon zu Beunruhigungen Veranlassung giebt. Es besteht jetzt wohl Sicherheit darüber, daß die Mehrzahl der Inseln, die den Niger zwischen Sanfan, Hausa und Ansongo in viele Arme theilen und noch vor 40 Jahren zu gewissen Jahreszeiten regelmäßig ganz mit Wasser bedeckt waren, so daß ihre Bewohner sich auf das Festland flüchten mußten, heute nichts mehr von Ueberschwemmungen zu fürchten haben, sogar in den Jahren, in denen die Wasserzunahme des Flusses während der Regenzeit besonders groß ist. Diese Beobachtungen über die zunehmende Trockenheit im Gebiet des Niger sind die ersten, die bisher von Europäern gemacht worden sind.

Der alte Karawanenweg durch Mittelasien kommt jetzt wieder zu Ehren und wird auch von

In der Mädchenschule. „Eise, wiederhole mit einigen Worten, was ich gestern von den deutschen Klassikern erzählt habe.“ Eise: „Schiller und Goethe haben beide ihre sämtlichen Werke geschrieben. Und als Goethe auf dem Sterbelager lag, fügte er hinzu: „Mehr nicht!“

Der Wuthige. „Was sagte Herr Perer, als Sie ihm die Rechnung übergaben?“ Angestellter: „Er sagte, wenn ich noch einmal wiederkäme, würde er mit einer Durselge pöden und mich zum Fenster hinauswerfen.“ Chef: „Wehen Sie jetzt wieder hin und sagen Sie ihm, daß ich keine Furcht vor seinen Drohungen hätte.“

Mit Berquügen empfohlen. T. G. Higbee, Danville, Ill., schreibt am 2. Dez. 1901: „Vor ungefähr zwei Jahren lag ich vier Monate lang mit Rheumatismus im Bett. Ich veruchte Wallards Snow Liniment; eine Flasche kurirte mich. Ich kann es mit Berquügen Allen empfehlen, welche ähnlich befallen sind.“ 25c, 50c und \$1.00 bei A. Tolle.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Champion Mower & Rake.

Er versteht nie, Gutes zu thun. Forni's Alpenkräuter-Blutbeleger. Pastor Schuff, 412 Elston Ave., Newark, N. J., sagt: „Durch Gottes Segen hat Forni's Alpenkräuter-Blutbeleger wunderbare Resultate erzielt.“ Vorstehendes wird durch Tausende und aber Tausende Leidende bestätigt. Schickt für ein kleines Büchlein, welches die Briefe glaubwürdiger Zeugen enthält. Es wird kostenfrei verandt. Forni's Heil-Oel kann als Liniment nicht übertroffen werden. Dr. Peter Fahrney, 42-44 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

H. Holz & Son. FOLEY'S HONEY AND TAR Prevents Serious Results From a Cold. Remember the name Foleys Honey and Tar. Insist upon having the genuine. Three sizes 25c, 50c, \$1.00. Prepared only by Foleys & Company, Chicago.

Räthel-Gef.

Auflösung des Rebus in der vorletzten Nummer:

Ein unüberwindener Standpunkt.

Räthel.

Des Zimmers Schmuck ist es mit W. Im Walde findest du's mit W.

Rechenaufgabe.

Auf wie vielerlei Art kann sich Jemand kleiden, der fünf Röcke, fünf Westen und fünf Hüte besitzt und jedesmal Rock, Weste und Hose trägt?

Auflösungen in der nächsten Nummer.

Vom „Bohemian John.“

Schönthal, am 10. Juli 1905. Der „alorreiche Bierke“ ist vorüber, und, wie es scheint, der Regen auch; also kann auch ich wieder einmal etwas von mir hören lassen.

Wie der Redakteur der „Tante“ schreibt, hat er in Neu-Braunfels bloss einen Schuß gehört, einen Feuer-Tracer. Bei uns in Schönthal hingegen ist diesmal der 4. Juli patriotisch gefeiert worden. Als die Uhr am 3. nachts die zwölfte Stunde ertönte, wurde ich aus dem Schlaf gerufen, denn es krachte in allen Ecken. Es kam nämlich ein Gewitter aus dem Nordwesten. Ich habe noch nie ein solches Bombardement gehört — gerade wie Kanonenschüsse, und einer nach dem anderen. Daß es irgendwo eingeschlagen hat, habe ich bis dato noch nicht gehört.

Gerne hat es hier in letzter Zeit wie schon seit vielen Jahren nicht im Sommer. Am Donnerstag, den 6. Juli, hatten wir wieder einen heftigen Regen mit Hagelbegleitung. Etliche Schloffen waren so dick wie Hühnerer. Glücklicherweise hielt es nicht lange an. Wenn es noch fünf Minuten so weiter gehagelt hätte, so wäre unsere 10 Cent-Cotton wieder alle futsch gewesen. So sind nur die Spitzen und Blätter etwas verhalet, und die Weichichte kann doch noch gut werden.

Die Viehweide ist ausgezeichnet. Ich kann mich nicht darauf besinnen, wann wir je um diese Jahreszeit solch schönes grünes Gras hatten. Alles prangt und grünt wie im Frühling; es ist zum Dichtertreiben. Nur das Futter, das kürzlich geschnitten wurde, ist meist verdorben; mir ist es auf ungefähr 20 Acker verregnet.

In Braden brach neulich ein großer Streit aus. Die Leute in Kuyland und in Chicago und anderen Großstädten brauchen nicht zu denken, daß sie allein streiken können. Sämtliche Mexikaner, die an der Cibola-Brücke angestellt waren, streikten an einmal. Die Geschichte wurde schnell erledigt, indem die Bahngesellschaft eine Carload Riggers von irgendwoher importierte. Nun können die Farmer hier wenigstens Leute zum Futtermachen bekommen. Der Lohn für's Futtermachen ist durch diese Brückenarbeit auch in die Höhe getrieben worden; sonst bezahlte man gewöhnlich 50 Cents per Acker, dieses Jahr wird aber 60 bis 70 Cents bezahlt. — Alles ist im Aufblühen, bloß mein verregnetes Futter nicht.

Der Völlwibel scheint dieses Jahr nicht so zahlreich aufzutreten. Wenn es so bleibt und der Wibel und die Raupen ausbleiben, kann es eine gute Ernte geben. Dieses wird sich im Zeitraum von einem Monate näher bestimmen lassen.

Das Corn in meiner Nachbarschaft ist durch die vielen Regen besser ausgefallen, als man von Anfang glaubte. Selbst das alte Corn hat sich noch recht gut gemacht. Eine Hungernoth gibt es in unserer Gegend nicht. Wenn der Farmer Corn erntet, so kann er sich schon helfen — besonders, wenn er nebenbei noch einen Ballen Cotton vom Acker macht und 10 Cents pro Pfund dafür bekommt. Dann hat's gebimmelt!

Am 2. Juli fuhr ich mit Frau, Kind und Regel nach Braden. Fred Heitkamp hatte nämlich einen großen Ball in der „Tante“ angezeit, und ich dachte, ich wollte 'mal ordentlich tanzen. Als ich mir aber den Nummel besah und beobachtete, wie die jungen Leute durcheinandersprangen, bekam ich ordentlich

Angst. Ich nenne nämlich das heutige Tanzen kein Tanzen mehr; ob nun Walzer, Schottisch oder Galopp gespielt wird, es wird ein und denselben Weg gesprungen — und wehe dem Alten, der dazwischen kommt und nach alter Weise und nach der Musik tanzen will! Er wird von einer Ecke in die andere gejagt. So ist es nicht allein bei Fred Heitkamp, sondern überall.

Zu meiner Zeit — und noch vor meiner Zeit — waren in der Stadt Schuhmacher's Halle und Petri's Halle; und an Feiertagen, wie Ostern, Weihnachten, Pfingsten, 4. Juli, Fastnacht und Neujahr, waren die beiden Hallen immer gedrängt voll. Wenn ich wenig rechte, so tanzten in jeder Halle 200 Paare. Wer die Hallen kannte, weiß, wie groß — oder vielmehr klein — sie waren; und doch konnte Jeder gut tanzen, ohne von einer Ecke in die andere gestochen zu werden. Damals wurde langsam und nach der Musik getanzt, und jedes Paar mußte im Kreise bleiben; und waren es ihrer zuviel für einen Kreis, so wurden zwei Kreise gebildet, und einer mußte „Solo stehen“. Heutzutage ist alles anders — wenn auch nicht besser.

Doch genug hiervon. Der Ball verlief in schönster Ordnung. Die neue Friesenhahn'sche Kapelle lieferte die Musik und spielte ganz ausgezeichnet. Freund Adam Kneupper, Otto Bergemann und ich drohsen Skat. Wer wissen will, wie ich gespielt habe, mag sich bei genannten Herren erkundigen; ich weiß nur, daß das Bier, das ich während des Spielens trank, mich nur wenig kostete. So ergeht's gewöhnlich dem

Bohemian John.

Von unserer Creamery.

An die Neu-Braunfels Zeitung. Ofters lesen wir in Ihrer geschätzten Zeitung von dem Erfolg anderer Creameries; so bitte, erlauben Sie mir, Ihnen und Ihren werthen Lesern mitzutheilen, daß die Neu-Braunfels Creamery auch noch lebt und nicht ans Sterben denkt. Wir schicken täglich 24 Gallonen gestorenen Rahm an Ice Cream-Fabriken und machen nebenbei 60 Pfund Butter. Wenn wir allen Rahm zu Butter machten, so wären es ungefähr 110 Pfund pro Tag. Bemerkenswerth ist hierbei, daß der größte Theil Rahm von weit her kommt, z. B. von Buda, Kyle und anderen Stationen. Diese Leute schicken den Rahm, gerade wie bei anderen Creameries, alle zwei bis drei Tage. Nun sollte man annehmen, was sich für Leute weit weg bezahlt, sollte sich für solche in der Nähe erst recht lohnen. Wir haben etwa 22 Milchlieferanten in der Umgegend, denen wir zu Dank verpflichtet sind, daß sie uns helfen, die Creamery aufrecht zu erhalten, und diese Herren können einst stolz auf den Erfolg sein. Ich glaube, es ist noch nie eine Industrie hier ins Leben gerufen worden, gegen welche so viel argumentirt wurde, als gegen diese Creamery, und aus diesem Mißtrauen mußten wir uns zum heutigen Erfolg durcharbeiten.

Wir sind aber nicht gesonnen auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern streben, uns zu vergrößern. Es wäre zu dumm gewesen, daß ein Unternehmen nur durch Mißtrauen erstirbt worden wäre, welches, wie unsere Leute immer mehr einsehen, dem Farmer, und somit der ganzen Umgegend, von großem Vortheil ist, und es immer mehr wird, je mehr es gerade von den Farmern unterstützt wird.

Es ist gar kein Zweifel, daß die Züchtung von gutem Milchvieh sich gut bezahlt, wo eine Creamery besteht. Man darf aber, um wirklichen Erfolg zu haben, beim Ankauf von Zuchtvieh nicht engherzig sein, und sich durch einen hohen Preis abschrecken lassen, ein wirklich werthvolles Thier zu kaufen. Hoffentlich können wir Ihnen nach einiger Zeit einen weiteren

Achtungsvoll, A. Hofheinz.

Eingefandt.

Also doch! — „Mit Hangen und Wangen in

schwebender Bein“ schaute am Morgen des 4. Juli wohl mancher Patron der Geronomi-Schule (Knie's Schule) gen Himmel.

Graue, grünlliche, unheilbringende Wolken zogen in kurzen Abständen über uns dahin.

Doch endlich, als uns der Wettergott genügend geängigt hatte, da lächelte die liebe Sonne, und sorglos konnten wir uns am Nachmittag mit Kind und Regel hinauswagen zum Schulfest (das größte, schönste Fest aller Kinder- und Kinderfreunde) oben benannter Schule.

Am Montag, den 3. Juli, hatten bereits fleißige Hände das imposante Gebäude in ein hübsches Festgewand gekleidet.

Am Dienstag kamen Eltern und Gäste von Süd und Ost, von Nord und West, um mit Fröhlichen sichlich zu sein.

Vom Anfang bis zum Ende ist das Fest in schönster Harmonie, von keinem Miston gestört, verlaufen. Das von Herrn Lehrer Wm. Conrads aufgestellte Programm bot schöne Nummern, und alle wurden brav und fehlerfrei von den Kindern vorgetragen. Die Vorträge: „Red, White and Blue“, „Ein Morgen im Lenze“, „Des Waldhorns süßer Klang“ u. s. w. zeugten von Fleiß und Talent. Ein gemüthliches Tanzkränzchen, traute Gespräche, Austausch schöner Erinnerungen u. s. w. beschloffen das schöne Fest.

Den in einigen Wochen aus der Schule zu entlassenden Kindern geben wir folgende schöne Verse als „Talisman“ mit auf den Weg durch's Leben:

„Blick' einmal noch auf deiner Kindheit Tage, Auf deinen ersten, lichten Frühlingstraum, Wo noch kein Schmerz, kein Leid und keine Klage Entströmet deines Herzens kleinem Raum;

Wo treue Eltern liebe dich umfangen, Dein Köpfchen sich an ihre Brust geschmiegt, Des Vaters Güte stillte dein Verlangen,

Der Mutter Ruh dich in den Schlaf gewiegt!

„Sie sind vorbei, die sorglos goldenen Zeiten, Der heut'ge Tag beschleht ihre Reih'n; Du mußt allein nun um die Palme streiten, Dir selbst des Lebens treuer Hüter sein.“

„Lern' das Leben recht und ernst erfassen, Halt' rein dein Herz und rein die Seele dir; Laß nie der Tugend lichten Schein erlöschen, Bewahre sie als deine schönste Zier!“

„Und wenn des Lebens Wogen brandend rollen, Steh froh gerüstet dann zu Kampf und Streit; Auf öden Pfaden, nächt'gen, dornenvollen, Sei Rechtlichkeit und Treue dir Geleit.“

„Im tiefsten Herzen magst du denn begehnen Das Nachwort, das dir Elternliebe gab! Der Mutter Thräne und des Vaters Segen Sei deines Lebens feiter Wanderstab!“

F. R.

Wo das Glück wohnt.

Sucht wahres Glück nicht in den Palästen der Reichen, wo theuer bezahlte Ärzte herbeigerufen werden, um jedes kleine Leiden zu behandeln; sondern sucht es, und findet es, in den Wohnstätten der Mittelklassen und sogenannten Armen, wo Green's August-Blume gebraucht wird, um die Familie gesund zu halten, und alle Magenleiden, Indigestion, Dyspepsie, Verstopfung, Appetitlosigkeit, biliose Anfälle und träge Leber zu kuriren. Probirprobe von August-Blume, 25c; große Flasche 75c bei A. B. Richter & Co., Apotheker. 1-3

Deutsche Baumwolle.

Kolonialschwärmer in Deutschland träumen schon laut davon, daß die deutsche Industrie trotz ihres Wachstums bald ihren ganzen Baumwollbedarf aus deutsch-afrikanischen Kolonien beziehen würde, ja, daß mit der Zeit Deutsch-Afrika ganz Europa mit Baumwolle versorgen werde.

Sie haben dabei hauptsächlich diejenige westafrikanische Kolonie im Auge, welche zufällig denselben

Namen führt wie der große japanische Admiral: Togo. Dieses vom atlantischen Ozean im Süden, von der britischen Goldküstenkolonie im Westen, von der französischen Kolonie Dahome im Osten und vom neunten Grad nördlicher Breite im Norden begrenzte Togoland hat allerdings Landstriche, auf denen Baumwolle gedeiht. Dasselbe gilt von einem Theil Deutsch-Ostafrika's. Deutsche Kolonialgesellschaften bestellten für dortige Eingeborene als Lehrmeister im Baumwollbau junge Keger aus Alabama, die in den Lehranstalten von Booker T. Washington zu Landwirthen ausgebildet worden sind.

Im Jahre 1901 wurden unter ihrer Leitung im Togo-Lande 100 Ballen Baumwolle erzielt, im folgenden Jahre 200; im Jahre 1903 stieg der Betrag auf 400, und im Jahre 1904 wurde er auf 1000 Ballen geschätzt. In demselben Verhältnis soll der Betrag im bezüglichen Theile Deutsch-Ostafrika's zugenommen haben, und für's laufende Jahr hofft man dort auf eine gewaltige Vermehrung.

Aber der scharfsichtige Direktor der deutschen Togo-Gesellschaft, Dupied, weist auf die Hindernisse hin, welche einer bedeutenden Steigerung dieser Erträge vorerst entgegenstehen: Mangel an Zugvieh, theure Land- und Seefrachten, die landwirtschaftliche Rückständigkeit der Eingeborenen.

Nächster deutsche Beurtheiler sind der Ansicht, daß die deutsch-afrikanische Baumwolle mit der Zeit einen namhaften Theil des sich auf ungefähr zwei Millionen Ballen erstreckenden Bedarfs Deutschlands decken, aber auf dem Weltmarkt noch lange nicht der amerikanischen Baumwolle Abbruch thun wird, die übrigens für sich allein den Weltbedarf nicht befriedigen kann, zumal da der Völlwibel ihr immer ärger zusetzt.

Gute Nachtruhe.

Das beste stärkende Mittel in der Welt ist gute Nachtruhe. Schlaflose Nächte und die schreckliche Erschöpfung nach heftigen Hüften sind was der arme Schwindsüchtige fürchtet. Doch weshalb die Furcht, wenn einige Loien von Dr. Bochee's Deutlichem Syrup erquickenden Schlaf verschaffen, völlig frei von Hüften oder Nachtschweiß? Leichter Auswurf am Morgen wird gesichert, indem man Deutschen Syrup einnimmt. Er kurirt leicht vierzig Jahren Schwindsüchtigkeit. Probirprobe 25c, große Flasche 75c bei A. B. Richter & Co., Apotheker. 2-4

— Eine ältere Dame stand in dem Atelier eines Zahnkünstlers und drehte unkluglich ein Gebiß in der Hand hin und her. Dabei lauschte sie dem Redeflusse des Herrn Doktors, der mit rastloser Zunge die Vorzüge seines Fabrikats in das rechte Licht zu stellen bemüht war.

„Ja, meine gnädigste Frau,“ führte der Zahnkünstler aus, „die Mastikation, ich meine die totale Zermalmung aller animalischen als auch aller vegetabilischen Nahrungsmittel kann mit Hilfe meiner Gebisse, der unvergleichlichen Produkte des intensiven, rationellsten Studiums, wahre Triumphe unserer internationalen Wissenschaft, mit einer minutiösen Exaktigkeit effectuirt werden, welche die Natur nicht nur vollständig erreicht, sondern dieselbe auch in hundert Fällen mindestens neunzigmal übertrifft.“

„Ja, das mag ja alles ganz richtig sein,“ sagte hierauf die Dame, „aber kann man mit dem Ding auch wirklich essen?“

Die Deutsche Hausfrau.

Die Juli-Ausgabe dieser vorzüglichen Monatschrift für die deutschen Frauen Amerikas, welche seit September letzten Jahres in Milwaukee erscheint, ist uns soeben zugegangen. Das Heft zeichnet sich durch gediegene Inhalte und eine schöne äußere Hülle aus. Die „Deutsche Hausfrau“ kann sich mit den besten in- und ausländischen Zeitschriften messen. Der Jahrgang (12 Hefte) kostet nur 50 Cents.

Abonnenten welche ihrer Adresse geändert zu haben wünschen, werden freundlichst ersucht, nebst ihrer neuen Adresse auch ihre bisherige Adresse angeben zu wollen.

Mondschein Commerz

des Neu-Braunfels Männer-Gesangvereins „Echo“ am Sonntag, den 16. Juli Abends 8 Uhr beim Viehhändler in der Comalstadt. Freunde des Gesanges sind freundlichst eingeladen.

Skat-Turnier

und freies Barbecue für Alle in Orth's Pasture

am Sonntag, den 23. Juli. Anfang 4 1/2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball. Freundlichst ladet ein Santa Clara Farmer Verein.

Großes Schul-Fest

in Walhalla

am Samstag, den 22. Juli. Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball. Freundlichst ladet ein Peter Nowotny jr.

Großer Ball

in der Clear Spring Halle

am Sonntag, den 23. Juli. Freundlichst ladet ein Otto Bartels.

Großer Ball

in Willenbrock's Halle (Fratt Station)

am Sonntag, den 16. Juli. Freundlichst ladet ein Gebr. Willenbrock.

Ball

in der Born Halle

am Sonntag, den 23. Juli. Freundlichst ladet ein Adolph Ziegenbalg.

Skat-Turnier

in Rohde's Halle

am Sonntag, den 16. Juli. Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball. Der „Musical Club“ liefert die Musik. Freundlichst ladet ein Ed. R. obdr.

Ball

in der Barbarossa Halle

am Sonntag, den 16. Juli. Freundlichst ladet ein Ernst Tipp.

Großer Ball

in Maxdorff's Halle

am Sonntag, den 16. Juli. Bartels' Band liefert die Musik. Freundlichst ladet ein Ditto Reeb.

Werner & Saur,

feiner-, Lebens- und Unfall-Versicherungs-Agenten.

Boelder's Gebäude, Neu-Braunfels.

Zur gest. Beachtung.

Zu Familienfesten, Geburtstagen, Hochzeiten etc., sowie den geehrten Logen und Vereinen, empfiehlt sich mit ernstlichen und förmlichen Gesängen oder Declamations-Vorträgen

Ergebnis Ferd. Urban, „Zum Viehhändler“, Comalstadt.

Foley's Honey and Tar

cures colds, prevents pneumonia.

Sam R. Kone, Co. Green St. D. J. Woodward.

Kone, Woodward, Green Co. San Marcos, Texas. Leibhall- u. Transportgeschäft und Leidenbekämpfer. Alles erster Klasse. Prompte Bedienung. Pferde und Gel verkauft und verkauft. Unsere „Garantee Funeral Benefit Company“ garantirt für eine kleine jährliche Zahlung die Begräbnis-Kosten. Laßt Euch Circulare geben oder schreiben. Telephone No. 57.

Ein hübsches Bild

kann auch ausdrucksvoll sein. Viel hängt bei einer

Photographie

von der Stellung ab. Ueberläßt man dies mir, so wird das Resultat befriedigend sein.

H. D. Klenke

Ranch zu verkaufen.

1928 Acker, alles in guter Fens, 10 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels an Smithsons Valley Road, 11 Acker in Cultur, 1100 Acker mit 6 Träbten geerntet, gute Gebäude und Stallungen, mit versiegelter Brunnen mit Windmühle. Näheres bei Joseph Stapper, Smithsons Valley.

Billig zu verkaufen:

Eine gute Farm, 154 Acker, 75 Acker in Cultur, gutes Wohn- und Viehhaus, zwei Cisternen, guter Land, eine deutsche Schule eine halbe Meile vom Platz, Cotton Gin nebst Store eine Meile. Man wende sich an Louis Rbe in Landers, Lockhart, Caldwell Co., Tex., oder an August Kreymerer, San Marcos, Have Co., Tex.

Arbeitsejel u. Pferde,

große und kleine, zu verkaufen.

H. D. Grüne.

Carl Aug. Schults,

Schuhmacher.

Ludwig Hotel, Neu-Braunfels, Texas.

Bird Saloon

führen werden. Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigaretten, aufmerksam und freundliche Bedienung. Ungeheuren Zuspruch bitten

D. Baetge und Paul Lindemann.

Willie Ludwig jr.

Lookout, Texas.

Tanzhalle, Wirtschaft und

Grocery Store.

Stets das Beste, was der Markt bietet. Frisches Lone Star-Bier immer zu Zapf.

Lehrer-gesuch.

Die Church Hill-Schule sucht einen Lehrer (oder Lehrerin), welcher Deutsch und Englisch unterrichten kann. Unterrichts-termin 10 Monate. Gehalt, bei freier Wohnung, \$35 bis \$40 per Monat. Respektanten werden ersucht, sich bis zum 10. August bei den Unterzeichneten Trustees zu melden.

Emil Adams, Alb. Vogel, Her m. Deller, A. J. D. No. 1, New Braunfels, Tex.

Anzeigen

sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwochmorgens um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, hiernach richten zu wollen.

Achtungsvoll, Die Herausgeber